

# Correspondent.

**Bezugspreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.**  
Bei Abnahme von mehr Nummern: bei Zahlung im Voraus durch unsere Nachträge in  
der Höhe von auf dem Buche anzuhaltenden Beträge; durch die Post 1,20 Mk. ander 42 Pf.  
Nachschub. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal mit den Beilagen mündigst.  
— Nachdruck anderer Originalarbeiten ist nur mit bester Qualifikation gestattet.  
— Die Rückgabe unbenutzter Einblendungen übernehmen wir keine Verbindlichkeit.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
5seitig. Illustr. Unterhaltungsblatt  
m. neuest. Romanen und Novellen.  
4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.  
mit neuesten Marktnotierungen.

**Anzeigenpreis** für die erste Seite über dem Raum für Merseburg und umher  
Bauabzug 10 Pf., zweite Seite 8 Pf., ansonsten pro Seite  
20 Pf., im Restamt 30 Pf. Bei komplizierteren oder sonstiger  
Besondere für Verordnungen und Bekanntmachungen und Anzeigen  
bestehender Berechnung, nach anderer von Verordnungs-Verfahren  
100% Anzeigenpreis für größere Geschäfts-Anzeigen nur am Tage vorher, kleineren  
Anzeigen die halbierten 9 Uhr, Restamt-Anzeigen bis 10 Uhr vormittags. Zeit

Nr. 3.

Mittwoch den 5. Januar 1910.

36. Jahrg.

## Die Ursachen der Schweinefleischverteuerung.

Ein im praktischen Leben stehender Landwirt schreibt uns: Es ist eine merkwürdige Erscheinung, daß kürzlich die Preise für Schweinefleisch überhaupt und gegenüber denjenigen für Rind- und Schafffleisch un-erhältlichmäßig hoch sind. Aber die Ursachen dieses Zustandes ist zwischen den Vertretern der Konsumenten und denen der Agrarier ein lebhafter Streit entstanden. Erstere fordern die Erleichterung der Einfuhr von Vieh und Fleisch aus dem Auslande. Die Agrarier führen an, daß im letzten Jahre die Schlachtung von Schweinen zugun- menen habe. Da sie wohl einsehen, daß darauf geant- wortet werden kann, die hohen Fleischpreise zeigten, daß demnach die eigene Produktion nicht ausreichte, so behaupten sie, die Preise im Auslande seien ebenfalls hoch und zwar so hoch, daß die Einfuhr von Schweinen nicht lohne und daß diese deshalb trotz unserer hohen Schweinefleischpreise zurückgegangen sei. Dabei wird aber vergessen, daß die Einfuhr lohnen werden kann, wenn wir einerseits die Einfuhrzölle erniedrigen und andererseits die veterinärischen Kontrollmaßregeln soweit einschränken, daß sie nur die Einfuhr von g von Seuchen hindern. Wenn dies geschieht, so wird die Einfuhr steigen und die Preise werden sinken. Dem gegenüber wird eingewandt, die Preise besonders für Schweinefleisch seien jetzt schon infolge der ameri- kanischen Einfuhr so niedrig, daß trotz der hohen Preise für Schweine bei der Mästung derselben kein Nutzen übrig bleibe. Das wird wohl richtig sein! Aber wes- halb? Nun, die Kornpreise sind, wenn auch niedriger als in den letzten Jahren, noch immer so hoch, daß es sich nicht rentiert, Schweine damit zu mästen. Und so hoch sind sie wegen des hohen Einfuhrzolls auf Korn. Erst verteuert man durch die Höhe des Korn und dann ist man nicht imstande, ohne Schaden Schweine billig zu mästen. Dann kann man dem konsumierenden Publikum vorrechnen, daß die Landwirte ein gutes Recht dazu haben, teure Preise für die Fleischschweine zu bekommen.

Weil man das Korn verteuert hat, hat man das Recht, auch das Fleisch zu verteuern. Das ist logisch! Daran, daß die Schweine teuer sind und daß trotzdem die Landwirte bei der Mästung nicht viel verdienen, daran sind die durch die Kornhöhe erhöhten Kornpreise schuld. Daran wollen das Publikum denken, wenn es die teuren Preise jageln muß.

Warum sind aber die sonstigen Viehpreise und damit die Preise für Rind- und Schafffleisch verhält- nismäßig billiger? Ja, das beweist gerade die Rücksicht der Behauptung, daß die Verteuerung des Korns die Ursache der Schweinefleisch- verteuerung ist. Es ist nämlich für die Mästung der Schweine in größerem Maße die Verfütterung von Korn nötig, als bei Rindern und Schafen, wenn Schweinefleisch in genügender Menge produziert werden soll. Auch Schweine lassen sich allerdings ohne Korn mästen, das ist gewiß. Aber wenn nicht mehr Schweine gemästet werden, als ohne Zugabe von Korn mit Kartoffeln und Witterungsabfällen sich füttern lassen, so würde das Quantum für Deutschland bei Weitem nicht genügen, von der Qualität gar nicht zu sagen. Bei Rindern und bei Schafen liegt die Sache etwas anders. Hier wird die Rentabilität der Mästung mehr durch die Erlöse von Fleis, Heu u. sowie der aus dem Auslande eingeführten viehdien- erartigen Danksuchen beeinflusst. Diese sind weniger von der Erhöhung der Einfuhrzölle betroffen und deshalb können auch die Rinder und Schafe, bei deren Mästung diese Futtermittel eine große Rolle spielen, billiger und mit mehr Nutzen produziert werden. Die Kornhöhe sind verhältnismäßig gerade für die ärmeren und arbeitenden Klassen. Durch die Kornhöhe wird ihnen direkt schon das Brot verteuert und dann indirekt noch das Schweinefleisch, das geringe Fleisch, auf welches gerade sie hauptsächlich angewiesen sind.

Die agrarische Schutzpolitik schädigt die kleinen Erzeugnisse in Stadt und Land. Die städtischen durch Verteuerung von Brod und Fleisch und die ländlichen

durch beides ebenfalls und außerdem durch Verteuerung der Futtermittel diejenigen, welche aus der Schweine- zucht Nutzen zu ziehen gewohnt sind.

Ohne Kornzölle, also ohne Verteuerung des Vieh- futters, ist Dänemark infolange die Produkte der Vieh- zucht billig zu liefern, so billig, daß es unsere Preise unterbieten kann, obgleich bei uns die Einfuhr durch Zölle und Seuchenkontrolle möglichst verteuert wird. Und dabei fälscht die dänischen Landwirte sich wohl!

## Die Unhaltbarkeit des preussischen Wahlrechts

erkennen auch die Konservativen, soweit sie sich noch einige Unabhängigkeit von der Parteileitung bewahrt haben, unumwunden an. So plädiert Dietrich v. Dergen — derselbe Herr, der, wenn wir nicht irren, vor Jahren die „Konservative Monatschrift“ heraus- gab — im „Reichsbote“ darüber, daß die Konservativen sich betreffs der kommenden Wahlrechtsvorlage eine Ansicht bilden. Er schreibt dabei:

In der Tat soll diese Ansicht noch erst gebildet werden. Denn die Frage, ob auf konservativer Seite schon ein Ideal des Wahlrechts besteht, muß leider verneint werden. Man hat gelegentlich eine Resolution gefaßt, daß alles beim Alten bleiben solle. Aber solche Proklamationen des Stillstands ist keine Staatskunst. Ein Wahlrecht, das so viele Mängel zeigt, wie das preu- sische, bleibt ein Moment der Verurteilung im öffentlichen Leben, bis man die Lösung des Problems gefunden. Diese Lösung gilt es also suchen und finden, damit nicht Verdüsterung und Aufbruch folgen, oder wenigstens ein jener „Zu- ständ Periode“ eintritt, wie wir sie eben wieder in Ausland erlebt haben, d. h. ein Zustand, aus dem dann weder durch Vorwärts- noch durch Rückwärts- schreiten herauszukommen ist. Im politischen Leben muß man nicht nur das Rechte, sondern man muß es auch zur rechten Zeit tun. Man muß die Reformen von oben herab, so lange man die Macht hat, damit sie nicht später von unten erzwingen werden.

Was Herr v. Dergen dann an positiven Vorschlägen vorbringt, ist allerdings ganz ungeeignet. Er em- pfehlt die Wahl nach Berufsständen mit Kon- tingentierung der Stände im Parlament. Selbst der „Reichsbote“ will davon nicht viel wissen. Er macht gegen das Projekt Dergens geltend:

„Uns erscheint es doch fraglich, ob die Berufs- organisationen nicht so konsolidiert sind, daß der Landtag mit seinen Wahlen darauf aufgebaut werden kann und ob auch dann die Wahlen immer auf Be- rufsgenossen fallen und nicht auf allgemeine Politiker, zumal die Abgeordneten nach der Verfassung Ver- treter des ganzen Volkes und nicht bloß einzelner Klassen sein sollen, so daß die Zusammensetzung des Abgeordnetenhauses nicht viel verschieden sein würde.“

Daß sowohl Herr v. Dergen wie der „Reichsbote“ der Einführung des Reichswahlrechts in Preußen widerstreben, ist schließlich nicht so sehr zu bewundern; aber es ist anerkennenswert, daß von dieser Seite wenigstens die Mangelhaftigkeit des jetzigen Wahlrechts und die Notwendigkeit einer rechtzeitigen Reform betont wird.

## Agrarisch ist Trumpl!

Die Vermehrung der Zahl der Depu- tierten für die Landgemeinden und einigen Posenischen Kreistagen sucht die bündlerische „Deutsche Tageszeitung“ zugunsten des Bundes der Landwirte zu fruchtigieren. Sie erzählt in Über- einstimmung mit Äußerungen des Abg. Dr. Roséide auf dem Anstehertag in Gießen am 17. März und des Abg. Dr. Pahn im preussischen Abgeordnetenshaufe am 22. April v. J. hätte der engere Vorstand des Bundes in Sachen der Vermehrung der Kreistagsvertreter unter dem 22. Juli und 18. November zwei Eingaben

an das preussische Ministerium des Innern gerichtet, die letztere als dringend. Weiter berichtet die „Deutsche Tageszeitung“:

Die oben erwähnte, nunmehr ergangene und ver- öffentlichte Verordnung entspricht den in den Eingaben des Bundesvorsitzenden vorgetra- genen Wünschen, indem sie für sechs Posener Kreise, die als national gegliedert gelten können, von den Bestimmungen des erwähnten Gesetzes vom 4. August 1904 Gebrauch macht. Man kann daher annehmen, daß die neue Verordnung auf jene Eingaben des Bundes der Landwirte zu- rückzuführen ist, und daß diese also den ange- gebenen erfreulichen Erfolg gehabt haben.

Wenn diese Angaben den Zusammenhang der Dinge richtig darstellen, dann ist dazu folgendes zu bemerken. Erstens hat der Bund der Landwirte sich um die Vermehrung der Landgemeindevetreter auf den Posen- schen Kreistagen nicht eher auch nur im geringsten be- müht, als bis die bauerlichen Anführer in den Dis- maxten sich aufrüsteten, jene Forderung mit allem Nach- druck ausfüllten und zugleich mit der Bildung einer Sonderorganisation drohten. Erst da beunruhigte sich die feudalen Herren vom Bunde der Landwirte darauf, daß sie nicht ganz ausschließlich für sich sorgen dürften, sondern den Bauern zur Verfügung doch auch hin und wieder einen Gefallen erweisen müßten. Und so interessierten sich mit einem Male die Abg. Roséide und Pahn für die Vermehrung der bündlerischen Kreis- deputierten. Zweitens ist das Verhalten der Regie- rung geeignet, das größte Aufsehen zu erregen. Die Klagen über die mangelhafte Vertretung der Land- gemeinden gerade in den Anstehungsprovinzen sind beinahe so alt, wie das Anstehungsweil selbst. Trotz- dem hat sich die Regierung bisher noch nicht veranlaßt gesehen, irgend welche Remedur einzutreten zu lassen. Erst nachdem die Zeitung des Bundes der Landwirte eine Eingabe an das Ministerium des Innern sandte und wenige Monate später ein Wahlreiben hinter- schickte, da gelangt Herr v. Molke plötzlich zu der Über- zeugung, daß etwas geschehen müsse, und schließlich bringt er dem Bund der Landwirte mit einer tiefen Verbeugung die verlangten Kreisdeputierten dar. Daß die Landgemeinden nun in mehreren Kreistagen eine stärkere Vertretung haben, begreifen auch wir mit Freude. Sollte aber wirklich auf dem von der „Deu- tischen Tageszeitung“ genannten Wege die Sache zustande gekommen sein, dann würden wir das auf das tiefste im Interesse der preussischen Staatsregierung bedauern. Der Vorzug würde zeigen, daß die bündlerische Nebenregierung in Preußen alles durchziehen vermag, sobald sie nur will, und daß die Parole „Agrarisch ist Trumpl“ jetzt uneingeschränkt gilt, nicht nur im Landwirtschaftsministerium, sondern auch anderswo.

## Heber gründliche Sparsamkeit

auch bei den Ausgaben für Militär und Marine findet die liberale „Germania“ hohe Töne. Sie bezeichnet eine Berechnung des Abg. Götthel, wonach die Last der Mästung des Reichs sich auf jährlich 8000 Millionen Mark stellt, als richtig und fordert energisch die Abkürzung. Sie schreibt:

Ohne eine Verminderung der Mästungen gibt es eine wirkliche Sparsamkeit nicht. Was nicht es denn, wenn man am Militäretat 2 Millionen Mark abstreicht, demselben der Marineetat um 20, ja 50 Millionen Mark anwächst? Das ist nicht Sammeln, sondern Zerstreuen. Bisher hat man freilich für jene nur ein mitleidiges Acheln übrig gehabt, die von der Abkürzung sprechen; aber die Wölfe sind allemal so gut wie am Ende ihrer Leistungsfähigkeit angelangt, und zwar teils in Menschennaterial, teils in Geld- sachen. Frankreich kann die Kopfzahl seines Heeres nicht mehr erhöhen; die See, einige nordafrikanische Armeekorps am Rhein festzuhalten zu lassen, mag ein Delicatsé gehabt haben; heute ist sie ein Märchen. In Deutschland wie in England haben die Steuern eine Höhe erreicht, daß jede Vermehrung zu heftigen

politischen Kräfte führt. Die „Zählennut“ der Militärs ist befristet, aber die „Wut der Steuerzahler“ hat auch eine ebendieselbe Höhe erreicht. Diese Verhältnisse zwingen im Laufe der nächsten Zukunft zur Vermeidung der Rüstungen; sie zwingen alle Völker dazu.

Infolgedessen hält es die „Germ.“ für unbedingt nötig, daß internationale Abmachungen über die Rüstungsfrage abgeschlossen werden, und meint:

Nur abnugslose Staatsmänner sprechen das Wort von der nicht zu hohen Versicherungsprämie gegen einen Krieg aus. Eine einseitige Vermeidung der Rüstungen wollen wir nicht; aber eine Verständigung über diese Frage. Will die Diplomatie sich das Kernzeugnis ausstellen, daß sie keine Formel finden kann? Gewiß nicht. Wenn Deutschland und Frankreich sich nur über das Landheer verständigen, dann geht ein Aulainen durch die ganze Kulturwelt. Warum aber sollten oder könnten diese beiden Staaten sich nicht finden, da die Beziehungen derzeit so gute sind? Die beiderseitige Garantie des Verhältnisses ist stillschweigende Voraussetzung und braucht nicht ausdrücklich genannt zu werden. Wenn heute dasselbe mit England vereinbart wird, ist die Entspannung in der Flottenfrage auch da. Dann kann gelernt werden und zwar sofort hoch in die Millionen.

Am Reichstag ist das Zentrum jetzt wieder Trumpf, und die deutsche Reichsregierung darf sich nicht bedenken, nach der Weise des Zentrums zu tanzen. Da wird es also, nicht schwer werden, ihre Verschläge — notabene, wenn sie solche überhaupt haben — in die Tat umzusetzen. Also heraus damit! Vorläufig wird man ja erst abwarten, welche Ergebnisse das Zentrum bei dem Militärs und dem Marinestab auch abgeben von einer internationalen Verständigung herbeiführen wird. Bei einigermaßen gutem Willen können sich immerhin ein paar Millionen aufmachen. Man wird ja sehen, was aus den großen Worten der „Germ.“ herauskommen wird.

## Politische Uebersicht.

Zu dem Verteilungsvertrag des Auswärtigen Amtes gegen die Angriffe der „Täglichen Rundschau“ hält dieses letztere Blatt seine Mitteilungen im Fall S. B. Benevise aufrecht unter Aufsicht von Einzelheiten, wonach der „Cuerlent“ sich nach ganz oberflächlicher Prüfung seines geistigen Zustandes zwangswise nach Dalloer überführt worden ist. Das Auswärtige Amt wird nicht wohl können, darauf zu erwidern.

**Österreich-Ungarn.** Wie aus Wien gemeldet wird, hat Kaiser Franz Josef noch zum Jahreschluss dem Ministerpräsidenten Tisza v. Miereth die Grobsteuer des Beopodors verfallen. — Wie in Ungarn ohne Ort regiert wird. Der ungarische Finanzminister hat mit Rücksicht auf das Fehlen eines ordnungsgemäßen Staatshaushaltplanes angedeutet, daß die direkten Steuern nicht eingetrieben und im Falle der Nichtabgabe dieser Steuern für die Dauer des Übergangszeitraumes Verzugszinsen nicht angedrückt werden sollen. Hingegen werden die notwendigen Ausgaben, Beamtengehälter und Zinsen der Staatsschulden, weiterhin geleistet werden. Die Suspendierung der Zahlungspflicht direkter Steuern schließt die freiwillige Zahlung nicht aus. Die das ungarische Finanzministerium „Bureau“ dazu bemerkt, bilden die direkten Steuern einen verhältnismäßig geringen Teil der Staatsmaßnahmen. — Handelsminister Kossuth erklärte in Erwiderung der von den Mitgliedern der Opposition zum Jahresabschluss dargebrachten Glückwünsche, daß der Gründung einer selbständigen Partei derzeit ein unüberwindliches Hindernis im Wege stehe. Die Klagen wegen Mißtrauen gegen die Beherrschung der Unabhängigkeitspartei und habe sie doch nach dem Zerfall der Koalition nicht mit der Führung der Regierungsgeschäfte betraut. Die zwei wichtigsten Vorbedingungen einer selbständigen Partei, nämlich ein von Onegret ein unabhängiger Geldmarkt und die Aufnahme der Bezugslosen seien demnach gesichert gewesen, da mit die direkten Steuern bereits Vereinbarungen getroffen worden seien und die Auslage befanden habe, die Zustimmung der Krone zur Aufnahme der Bezugslosen zu gewinnen. Die Spaltung in der Unabhängigkeitspartei habe dies jedoch vereitelt. In der Opposition werde die Unabhängigkeitspartei nicht danach trachten, zu zerfallen, sondern das Recht der Nation zu verteidigen.

**Island.** Die Leiche des Großfürsten Michail Nikolaewitsch traf am Montag nach Petersburg ein und wurde auf dem Hofe des Prinzen von Preußen, dem Prinzen Wilhelm von Schweden und den Mitgliedern der kaiserlichen Familie empfangen. Der Kaiser und die Großfürstin haben den Sarg auf die mit 6 Bänden bespannte Sallette, worauf sich der Sarg nach der Peter-Baukstraße in Bewegung setzte. Der Kaiser und die anderen Fürstlichen Familien folgten dem Sarg zu Fuß, während die Kaiserin, die Großherzogin-Prinzessin Anthonia und die Großfürstin in Equipagen folgten. In der Peter-Baukstraße, wo die Leiche aufgebahrt wurde, fand eine Totenmesse statt, der auch das diplomatische Korps beimohnte. Die Beisetzung erfolgte am 5. Januar.

**Schweden.** Der Finanzminister teilte im Staatsrat mit, er werde im Höchstmaß die Erhöhung des Kaffeepreises um 6 Ctr. von 12 auf 18 Ctr. pro Kilogramm beantragen. Die Zollrückführung soll vom 1. Januar 1910 ab in Kraft treten.

**Spanien.** Mit der finanziellen Lage Spaniens beschäftigt sich dieser Tage ein Ministerakt. Es wurde festgestellt, daß der Staatshaushalt nach Abzug aller Ausgaben einschließlich der für Wehrkräfte am 31. Dezember einen Überschuss von 77 Millionen aufweist. — Sollte diese Rechnung nicht ein noch haben?

**Portugal.** Die Cortes wurde am Sonntag vom König feierlich eröffnet. Die Thronrede hebt die guten Beziehungen zu allen Mächten hervor und bespricht dann die Unterhandlungen, betreffend die Abgrenzung des Gebietes von Malaca, sowie die Abschließung der neuen Handelsverträge. Weiter erwähnt die Thronrede den bereitwilligen Empfang den der König in Frankreich und England gefunden habe, und der geeignet hätte, wie fest und herzlich sei der Empfang in Madrid gewesen. Schließlich werden verschiedene Maßregeln zur Wiederherstellung der Ordnung im Innern angedeutet, die die Regierung einbringen werde.

**Türkei.** Die nationale Begeisterung für die türkische Flotte ist zurzeit sehr groß. Wie türkische Militär melden, haben die Offiziere und Mannschaften der ganzen Armee beschloffen, das Gehalt von zwei Monaten in Kassa für Flottenzwecke zu stiften. Auch sonst wird in der Provinz die Subskription für die Flotte eifrig betrieben. Der Flottenverein soll in der nächsten Zeit dem Schiffe als erste Rate 100000 Pfund zum Ankauf eines Kriegsschiffes überweisen. Die Regierung gedenkt, dieses Wiederankaufes der Flotte eine innere Umgestaltung anzunehmen. Am Sonntag des Abends besuchte der Marine-Minister im Kommando eine Reise angetreten, um erst den in Genoa im Bau befindlichen türkischen Kreuzer und dann in England einen Dreadnought zu besichtigen. Die Notabeln von Drama werden für die Flotte ein Torpedobootschiff zu stiften. — Wie verlautet, hat Hakk-Bei auch eine allgemeine Amnestie für die feindselig gerichteten Verurteilten angetregt, die unter Umständen die Möglichkeit der Amnestie im alten Regime ermöglichen könnte. Nach authentischen Informationen gemäß ihm die jungtürkische Partei volle Aktionsfreiheit. — Berichte französischer Zeitungen von einem ersten Zwischenschied zwischen den Interkurrenten und türkischen Offizieren werden von amtlich unterrichteter Stelle für unrichtig erklärt. Sie seien vollständig an den Verhandlungen nicht beteiligt worden. — Der General v. d. Goltz ruhig und freundschaftlich geschicket worden seien.

**Ungarn.** Der König hütet infolge einer starken Erhaltung, die sich bei der Beerdigung der Schwimmerin die Ausstellung in Burgas zugezogen hat, das Bett. Die Höchst, zur Beisetzung des Großfürsten Michail nach Petersburg zu reisen, ist aber unterzogen worden.

**Griechenland.** Zur Lage in Griechenland liegen heute folgende Mitteilungen vor: Die Abgeordneten, welche den Antrag auf Wiedereröffnung von Offizieren eingebracht haben, erläutern diesen Antrag in den Zeitungen dahin, daß es sich um zwei Offiziere handelt, die im Jahre 1909 ihren Abschied genommen hätten. Der Antrag habe keinerlei andere Bedeutung. Die Kammer hat am Sonnabend den Gesetzentwurf, betreffend das Zuzeremonopol, in dritter Lesung angenommen und begann die Beratung der Alkoholsteuerverträge. — Die durch die Demission eines Ministers, Zientantopulos, am Sonnabend eingetretene Lücke ist, wie offiziös berichtet wird, bezeugt. Der König bewog den Ministerpräsidenten Moormichalis, der ursprünglich diese Demission nicht annehmen und auch zurücktreten wollte, dazu, seine Rücktrittserklärung an den Minister des Innern zu geben, da ein Mitglied des gesamten Kabinetts ernste Schwierigkeiten nach sich gezogen hätte. — Die Unterredung des Königs mit dem Ministerpräsidenten hatte drei Stunden gedauert.

**Montenegro.** Montenegro und Frankreich haben sich verdröhert. Am Sonnabend ging in Antivari ein französisches Geschwader zu dreizehnigen Ausfahrten. Der Kommandant der Division, Admiral Bivet, hatte mit dem französischen Gesandten im Laufe des Vormittags dem Fürsten Nikolaus im Palais Topolija einen Besuch ab und wurde sehr herzlich empfangen. Nachmittags erwiderte der Fürst mit dem Erbprinzen den Besuch an Bord des Admiralgeschiffes. Nach der Ankunft der französischen Schiffsdivision landete Fürst Nikolaus an den Präsidenten der Republik ein Telegramm, in welchem er seiner Freude Ausdruck gab über das Erscheinen der französischen Schiffe in den montenegrinischen Gewässern, das den Montenegrinern Gelegenheit gebe, die aufrichtige Freundschaft zu bezeugen, die alle Slaven mit der großen und edlen französischen Nation verbindet. Präsident Salidides erwiderte auf das vom Fürsten Nikolaus, der Regierung der Republik ein Telegramm, in welchem er seine Freude über die Anwesenheit der französischen Schiffe in den montenegrinischen Gewässern zum Ausdruck brachte. Admiral Bivet erwiderte, daß seine Anwesenheit in Montenegro zu dem Zweck diene, die Freundschaft zwischen den beiden Nationen zu befestigen und die politische Bedeutung der Persönlichkeit des Fürsten Nikolaus zu schätzen.

**Marokko.** Glückliches Kanadal! Infolge der gebesserten Aussichten der Geldverhältnisse hat der kanadische Finanzminister beschloffen, unverzüglich bekannt zu geben, daß Kanada am 1. Juli d. J. von dem ihm zufließenden Recht Gebrauch machen wird, die im Jahre 1888 aufgenommenen vierprozentigen Anleihe im Betrage von vier Millionen Pfund Sterling zu tilgen. — Das amerikanische Marinedepartement hat, wie offiziös berichtet wird, im Hinblick auf die zunehmende Bedeutung der amerikanischen Interessen in Ostasien sowie aus technischen Gründen beschloffen, die letzte Pacificflotte in eine Atlantische und eine Pacificflotte zu teilen. — Das Bureau des amerikanischen Botschafters in London hat vorgeschlagen, einen Fonds zu gründen zur Stärkung der United States Steel Corporation, die in dem Anlauf der Fertigstellung der Arbeit und des Landes bedingt wird.

**China.** Nach Meldung eines Londoner Blattes aus Peking werden die Zollentnahmen für das Jahr 1909 (in Silber) höher geschätzt, als sie in allen vorhergehenden Jahren mit Ausnahme von 1906 gewesen sind. Das neue Jahr beginnt mit einem massigen Wachstum des Handels, und besonders anregend wirken die Ausschüßen für die Bohnenausfuhr von der Mandchurie nach Europa, die

man für das Jahr 1910 auf 6 Millionen Pfund Sterling veranschlagt. — Zum chinesisch-portugiesischen Grenzvertrag erklärt das „Reuter'sche Bureau“, die chinesische Regierung habe dem portugiesischen Gesandten eine Note überreicht, in der es in aller Form abgelehnt wird, die Frage der Abgrenzung Macaos einem Schiedsgericht zu unterbreiten. Diese Frage könne nur von China und Portugal entschieden werden.

## Deutschland.

Berlin, 4. Jan. Der Kaiser wohnte der gestrigen Vorstellung im königlichen Opernhaus bei. Gegeben wurden „Die Dogenotten“.

— (Prinz Heinrich von Preußen), der, wie gemeldet, als Vertreter Kaiser Wilhelms an den Beisetzungsfeierlichkeiten für den Großfürsten Michail in Petersburg teilnimmt, ist am Sonntag mit dem Abzuge in Jaroslaw Selo eingetroffen. Auf dem Bahnhof wurde der Prinz vom Kaiser Nikolaus empfangen und schritt nach der Begehung die Front der als Ehrenwache mit Musik und Fahne aufgestellten Kompanie des Ersten Leibgarde-Schützenbataillons ab. Alsdann fuhr der Prinz mit dem Kaiser in das Palais.

— (Der Prinzregent von Bayern) hat sich in den letzten Tagen eine Erkältung zugezogen. Aber sein Befinden ist am Montag folgender Krankheitsbericht ausgegeben worden: Der Prinzregent befindet sich infolge einer Erkältung an verklärtem Bronchialkatarrh ohne weitere Komplikationen. Bei genügender Schonung steht eine Besserung in kurzer Zeit zu erwarten. Beim gestrigen Abendbesuch der beiden Leibärzte wurde bereits eine leichte Besserung konstatiert. Der Prinzregent magde gestern nachmittag im offenen Wagen die von den Ärzten verordnete Spazierfahrt nach Schloss Nymphenburg.

— (Der General der Infanterie von Bülow) Kommandierendem General des dritten Armeekorps, ist der Schwärze Altkorps verziehen worden.

— (Die Rattowitzer Beamtenmaßregelungen) dauern fort. Wie es heißt, ist neuerdings wieder 11 Postunterbeamten in Rattowitz eröffnet worden, daß sie zum 1. Februar versetzt werden sollen; die Versetzungsorte werden ihnen demnächst bekannt gegeben. Ein Kassendirektor bei der Rattowitzer Reichsbankstelle, der bei den Stabverordnungsstellen ebenfalls für den polnischen Kandidaten gestimmt hatte, wurde nach Posen versetzt.

— (Die Kongresskonferenz), deren Zusammenritt am 7. d. M. in Brüssel stattfinden sollte, ist auf Wunsch Belgiens mit Zustimmung der deutschen und der englischen Regierung auf Anfang Februar vertagt worden. Der Grund des Aufschubs liegt darin, daß die belgische Regierung gegenwärtig infolge des Thronwechsels durch andere Arbeiten derartig in Anspruch genommen ist, daß die nötigen Vorarbeiten für die Belspredungen nicht rechtzeitig fertiggestellt werden konnten.

— (Der Parteitag der preussischen Sozialdemokratie) wurde am Montag im Berliner Gewerkschaftshaus in Anwesenheit von etwa zweihundert Delegierten durch den Genossen Eugen Ernst eröffnet. Zu Vorhingen wurde Abg. Singer und Rudolph Frankfurt a. M. gewählt. Zunächst erstattete Ernst den Geschäftsbericht und darauf Abg. Selmann den Bericht der sozialdemokratischen Landtagsfraktion. Am beide Reden schloß sich eine Diskussion. In der Nachmittagsung wurde die Debatte über den Bericht der Landtagsfraktion fortgesetzt. Abg. Straß legte den Delegierten zur Wahrheitsfrage eine langsame Resolution vor, in der es heißt: „Nur die Gewährung des allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlrechts für alle über 20 Jahre alte Staatsangehörige ohne Unterschied des Geschlechts auf Grund der Verhältnismäßigkeit kann die Empörung des Volkes beschwichtigen. Um den Wahlscheitern nicht nur in Preußen, sondern in ganz Deutschland zu entgehen, beantragt der Parteitag die preussische Parteileitung, ungeklämt alle Vorkehrungen zu treffen, die geeignet sind, den realistischen Widerstand zu brechen.“

— (Reisen nach Rußisch-Asien). Die Reichs- und Provinzialparlamentarier sind in letzter Woche nach Rußisch-Asien reisen. Die russische Regierung den diplomatischen Beamten, die dem Generalgouverneur von Turkestan und dem Chef der transkaspischen Provinz beigegeben sind, zur Pflicht gemacht, die Fremden mit Rat und Tat zur Erreichung ihres Reisezwecks und insbesondere auch bei etwa eintretenden Schwierigkeiten zu unterstützen. Den Reisenden ist fernerhin im eigenen Interesse zu empfehlen, sich beim Besuche von Tashkent und Tiflis mit den beauftragten Beamten unmittelbar in Verbindung zu setzen. Zu übrigen bedürftigen Ausländer für Reisen nach diesen Gebieten nach wie vor einer besonderen Erlaubnis, die durch die diplomatische Vertretung ihres Heimatlandes in St. Petersburg eingeholt ist und für eine Reihe von Einzelfällen eine militärischen Rücksicht überhaupt nicht erweist wird. Auch die geltenden Polizeivorschriften dürfen unberührt.

— (Reise der Kaiserlichen Marine). Die westafrikanische Flottenstation soll mit flachgehenden Kanonenbooten besetzt werden. Wie die „Köln. Zig.“ mitteilt, geht deshalb das Kanonenboot „Eber“ im Frühjahr 1910 unter dem Kommando des Korvettenkapitän Lustig nach Duala, um gemeinsam mit dem

Schwefelerschiff „Panther“ den politischen Dienst auszuführen. Das gleichfalls nach Westafrika gehende Bezeichnungsschiff „Wilde“ wird Korvettenkapitän Habenicht befehlen. Der jetzt in Westafrika stationierte kleine Kreuzer „Speyer“ sucht die afrikanische Station auf, um den Heimkehrenden „Wulfard“ zu ersetzen. Über eine Verfrachtung der ostafrikanischen Station ist noch nichts bekannt. Die neue „Nürnberg“ wird voraussichtlich in Ostafrika die „Artona“ ablösen.

### Volkswirtschaftliches.

Der Nutzen des Scheds und Abrechnungsverkehrs ist die Allgemeinheit ist von der Möglichkeit abhängig, die Scheds auf dem Wege des Abrechnungsverkehrs zur Einlösung zu bringen. Für Berlin und einige andere deutsche große Handelsstädte sind hierfür schon Abrechnungen geschaffen worden. Die Schwierigkeiten, welche sich bei der Einführung einer solchen Abrechnung stellen nach dem Vorbilde Englands entgegenzusetzen, liegen in den zu großen Entfernungen einzelner deutscher Städte unter einander, und die Einrichtung besonderer Abrechnungsstellen für den Süden, Norden, Osten und Westen würde den Abrechnungsverkehr erschweren und daher große Nachteile haben. Da die Scheds fast durchweg auf Plätze lauten, an denen sich auch eine Niederlassung der Reichsbank befindet, und Deutschland wie kein anderes Land mit einem Netz von Reichsbankniederlassungen überzogen ist, so sind die Vorteile der Berliner Kaufmannschaft der Meinung, daß die Reichsbank in der Lage ist, eine einheitliche Stelle für die Auslieferung sämtlicher deutschen Scheds durch Abrechnung zu bilden. Die Vorteile haben dabei in einer Eingabe an die Reichsbankdirektion, die sich auch im Reichsbankdirektorium gebeten, daß die Reichsbank bei der Ausübung der Ermächtigung zum Verkauf von Scheds, die sie vom 1. Januar 1910 ab besitzt, die Bedingungen so feststellen möge, daß die Kosten für die Einreichung nicht höher werden, als bei dem jetzt üblichen Verfahren der Auslieferung. Es liegt dann die Wahrscheinlichkeit vor, daß sämtliche deutschen Scheds, soweit sie nicht am Platze selbst anfallen, in den Besitz der Reichsbank gelangen; dadurch würde ein bedeutender Teil

des gesamten deutschen Zahlungsausgleiches ohne jede Bargebürgenordnung durch ihre Vermittlung erledigt werden. Hinsichtlich des Abrechnungsverkehrs der Deutschen Handelsstädte gebeten, daß keine Hindernisse aus den anderen deutschen Handelsvertretungen unterläßt werden.

### Vermischtes.

\*(Großes Schadenafeuer) Sonnabend nachmittag wurde in Alexandria durch ein großes Feuer in den Tabakmagazinen des „Vollspeidlers“ ein Schaden von ungefähr 30000 Pfund Sterling verursacht.  
 \* (Diana Elfenbein) Ein Elfenbeinhufer in Berlin wollte ein dem Trunke erobener früherer Kaufherr tödlich gegen seine Frau werden; deswegen griff der älteste Sohn zum Revolver und schoß seinem Vater eine Kugel in den Kopf. Dann jagte er sich selbst eine Kugel in die Schläfe. Der Sohn ist schwer, der Vater leichter verwundet. — Auf der Landstraße bei Spremlingen (Hessen) entwendeten zwei Gendarmenbüchsen von einem Wagen der Schererischen Konfakfabrik in Wangen eine Korbflasche mit Cognac und legten dem Alkohol den Namen zu, daß der eine auf der Landstraße seinen Tod fand, während der andere sich noch bis zum nächsten Ort schleppen konnte, wo man ihn bei Kronenhanse in Wangen zuführen mußte.  
 \* (Starter Schneefall in Alger.) Die aus Alger gemeldet wird, ist auf den Hochgebirgen von Constantine und Selt so harter Schneefall eingetreten, daß dadurch der Eisenbahnverkehr sehr erschwert ist.  
 \* (Ertrunken) sind zwei Matrosen des Schones „Heinrich“ aus Geestemünde infolge Kenterns des Bootes, in dem sie mit dem Kapitän zum Schiff zurückkehren wollten. Sie hatten sich an Land begeben, um an den Reder ein Telegramm anzugeben.  
 \* (Der Eisenhändler) (Gyze) ist am Silvesterabend in der Nähe der Station Trenton (Missouri) entgleist und umgekippt. Zwei Pullmann-Wagen gingen in Flammen auf. Dabei verbrannten fünf Personen; neun andere erlitten schwere Verletzungen.  
 \* (In der Notwehr erschossen.) In Deuthen wurde der Polizeigewalt Grabvogel nachts von mehreren jungen Deuthen, die er zur Ruhe ermahnte, beschossen und tödlich verwundet. In der Notwehr feuerte Grabvogel mehrere Schüsse ab, die den 20jährigen Schloßhergefallen Trolot traf und ihn töteten.

\*(Schleppulver als Delikatess.) Der Erfinder des Cordits, des in der englischen Armee eingeführten rauchschonenden fadenförmigen Schleppulvers, hat bei der Schaffung des furchtbaren Explosivstoffes, das bestimmt ist, im Kriege Menschen zu zerfleischen, wohl kaum daran gedacht, daß er zugleich eine Delikatess-erfindung habe, die in Friedenszeiten als besonderer Vorkost von den Jünglingen des Mars geschätzt werden würde. Aber diese merkwürdige Tatsache, so erzählt der „Scientist“, ist ungemerkt geblieben durch die Unternehmung, die die britischen Militärbehörden jetzt veranstaltet haben. Dabei ergab sich, daß die englischen Krieger sich allmählich daran gewöhnt hatten, die Corditküchen als einen köstlichen Ertrag für Kantabak auszugeben. Das Explosivmittel hat dann eines harten Zusetzes von Nitroglycerin einen köstlichen Geschmack, der zum Nützens Genuß ist ungemerkt geblieben, so weit es sich um größere Mengen genossen ruft das Pulver eine Art Rauch hervor, der etwa dem des Haschisch entspricht. Erst durch diese Rauchsphäre unter den Truppen wurden die Militärbehörden aufmerksam, es zeigte sich, daß das merkwürdige Pulver sich schon weit verbreitet hatte, und nun hat man energig Maßnahmen ergriffen, um den englischen Soldaten abzugewöhnen, ihr Schleppulver als Vorkost zu begehnen.  
 \* (Eine tödliche Übererregung.) Ein Fabrikant in Frankfurt a. M. kam vor einigen Tagen auf einer Verzehrerung einen Schreibriff. Da der Medizinstatist nicht funktionierte, so untersuchte er den Tisch genau und fand in einer Schublade Wertpapiere im Betrag von 16000 Mk. Diese konnten dem ehemaligen Besitzer des Tisches als willkommene Neujahrsbescherung beigegeben werden.  
 \* (Weibliche Beamten in Baden.) Die großherzogliche Regierung hat in der Frauenfrage einen bedeutsamen Schritt getan, indem sie bestimmt, daß von nun ab auf allen Stellen des Gehaltsstufens weibliche Beamten angeheilt werden können, sofern sie den für die männlichen Beamten vorgeschriebenen Bedingungen, insbesondere in der Vorbildung entsprechen. Die weiblichen Beamten bestehen 1/4 der für die männlichen Beamten vorgeschriebenen Gehälter.  
 \* (Folgen der Tabaksteuer.) Die Porrenfabrik Gebrüder Walter in Heidelberg hat sich infolge der Tabaksteuer zum zweiten Male genötigt gesehen, den Betrieb auf unbestimmte Zeit zu schließen. Damit sind 80 Arbeiter brotlos geworden.

**Wahre Wunderkinder**  
 erzielt man mit  
**Carl Kochs Nährwieback,**  
 denn derselbe ist sehr wohl-schmeckend, besitzt höch-stem Nährwert, befördert die Körperzunahme, stärkt den Knochenbau, verhin-dert die Kinderkrank-heiten als Rachitis, Skrophulose etc., da er die Bestandteile einer guten Kuhmilch mit den aller-neuesten Nährsalzen und Phos-phaten vereint. Zu haben in Tüten und Paketen a 10, 20, 30 u. 60 Pf. in den durch Plakate kennt-lichen Verkaufsstellen.

**Stimmungen Reparaturen**  
 von Planos, Flügeln, Harmoniums  
 aller Systeme prompt und sachgemäss.  
**C. Rich. Ritter**  
 Hof-Pianofortefabrik,  
 Halle a. S.

**Rechnungs-Formulare**  
 in 1/4, 1/2 und 3/4 Bogen hält stets vorräthig  
 Buchdruckerei Th. Rössner.

**Hoffscherei.**  
**Mittwoch Schlachtefest.**  
**Zum alten Dessauer.**  
 Donnerstag Schlachtefest.

**REICHSKRONE.**  
 Täglich von 7 bis 12 Uhr abends  
**Großes Familien-Unterhaltungs-Konzert**  
 der erstklassigen Tiroler Truppe.  
 5 Damen. Dir.: A. Baner. 3 Herren.  
 Hochachtung H. Knietzsch.

**Allgemein. Turnverein**  
 Von Mittwoch den 5. Januar d. J. ab finden die  
**Turnstunden**  
 wieder regelmäßig Mittwoch und Sonn- abends in der Zigarrenstr. statt.  
 Anmeldungen werden dabei abge-nommen.  
**Einen Väterlehrling**  
 sucht zu Oheim  
**G. Kahle, Johannstraße 4.**  
 Ein Junge, 16 Jahr alt,  
**sucht Stelle aufs Land.**  
 Rosental Nr. 20.

Erstes Spezialhaus in Cognac,  
 Rum etc. feinsten in allen Preisen,  
 auch a. gute Brød. v. Birten u.  
 Fädeln einget.  
**Vertreter.**  
 Off. u. U T 291 an Haasen-stein & Vogler, A. S. Gamsurs

**Geübte Anlegerin**  
 für Schneiderei gesucht.  
**Papierwarenfabrik B. A. Blankenburg.**  
**Junge Mädchen,** die die feine Damen-schneiderei schon erlernt haben, können jederzeit eintreten  
**Frau Elise Mulsow,**  
 Damenmodeberlin. Blument alle 12. u.  
**Eine Aufwartung**  
 für nachmittags gesucht  
 Gutenbergstraße 17, I.

**Kraft. älteres Mädchen als Aufwartung**  
 für den Vormittag und teils nachmittags  
 gesucht. Anfragen in der Ernd. d. Bl.  
**Eine Damendreh** o. Bürgersgarten Tisch- stühle in der Silbbernerstraße verloren worden  
 Gea. Belohn. abzur. Al. Eig. Nr. 5.  
 Ein Etni mit 6 Barbiermessern  
 verloren. Gegen gute Belohnung abzu- nehmen in der Ernd. d. Bl.

**Franz Hildebrandt**  
 Schneidermeister  
 Merseburg. Burgstr.  
 Einem geehrten Publikum von Merseburg und Umgebung erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, dass der Kaufmann Herr Ernst Kullies am 1. Januar 1910 aus der Firma ausgeschieden ist. Das seit fast 25 Jahren bestehende Geschäft wird unverändert von dem Unterzeichneten unter eigener Firma weitergeführt werden.  
 Mit vorzögl. Hochachtung  
**Franz Hildebrandt,**  
 Schneidemeister.

**Geschäfts-Übergabe.**  
 Hierdurch beehre ich mich meiner werthen Kundschaf sowie Freunden und Bekannten mitzuteilen, daß ich mit dem heutigen Tage mein Maßgeschäft für meine Herren-Kleider meinem Sohn Paul übergeben habe.  
 Für das mir bisher erwiesene Wohlwollen und Vertrauen herzlich dankend, bitte ich dasselbe auch meinem Sohn übertragen zu wollen.  
**Schachstend**  
**Carl Krahrmer.**  
 Höflich Bezugnehmend auf obige Anzeige bitte ich ergebenst, das meinem Vater geschenkte Wohlwollen und Vertrauen auch mir zu teil werden zu lassen. Es wird mein eifriges Bestreben sein, die mich be-ehrenden Herren pünktlich und gewissenhaft zu bedienen.  
 Für guten Sitz und Arbeit stelle Garantie.  
 Freundlichst um Anerkennung meines Unternehmens bittend,  
 Schachstend  
**Paul Krahrmer.**  
 Massgeschäft für meine Herrenkleider.

**Santkrankheiten**  
 aller Art empf. Spez. Kurator u. hervor. Wirt. Obermeyer's Herba-Sette  
 In Köln in allen Apoth., Drog. u. Wirt. per Etich 50 Wfg. u. 1 Mk.

# Inventur - Ausverkauf

am 7., 8. und 10. Januar.

## MEY & EDLICH, Leipzig

Neumarkt 20-22.

**Wohne Friedrichstraße 28.**  
**Paul Enke, Fleischhändler.**

**Jeden Kasten alte Feldtauben**  
kauft stets in den höchsten Preisen  
**E. Riemer jun., Halle a. S.,**  
Börm. Marktstraße Nr. 101. Telefon 3494

Empfehle  
**Gänseleberwurst,**  
**Leberpastete sowie feinen**  
**Aufschnitt**  
**und Kassler Rippespeer.**  
**K. Kellermann, Fleischermeister.**

**Deutsche Cognac-Compagnie**  
Léonvart & Co.  
Commandit-Gesellschaft  
empfehlen ihre  
**Cognac-Verschnitte**

|      |     |      |      |      |
|------|-----|------|------|------|
| zu   | 0   | *    | **   | ***  |
| Mk.  | 2,- | 2.50 | 3,-  | 3.50 |
| **** | Mk. | 4,-  | **** | Mk.  |
|      |     |      |      | 4.50 |

Versehung in der Dom-Apothek,  
verw. bei Carl Bunde, Jul. Sommer,  
Richard Kupper.  
Frei von sämtlichen Steuern

**Krankpflieger im Kriege.**  
Freitag den 7. Jan. 1910,  
abends 8 1/2 Uhr, Vortrag über  
**„Desinfektion“**

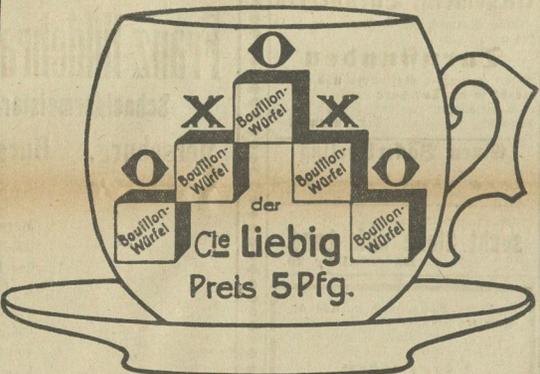
in Klasse 1 der Landwirtschaftlichen Winter-  
schule.  
Nach dem Vortrag Verteilung der  
Zeugnisse und Gänge, daher Ergebenen  
sämtlicher Mitglieder notwendig  
**Zur Vorhand.**

**Ehem. Garde.**  
**Haupt-**  
**Versammlung**  
**nächste Woche.**

**Bauern-Verein**  
**Merseburg und Umgegend.**  
**Versammlung**  
Mittwoch den 5. Januar 1910,  
nachmittags 3 Uhr,  
im „Zoo“.

1. Geschäftliche Mitteilungen.
  2. Vortrag: „Die Haftbarkeit der landwirtschaftlichen Betriebsunternehmer und die Notwendigkeit von Haftpflichtversicherungen“. Referent: Beamter der Landwirtschaftskammer.
  3. Mitteilungen über „Halbdingung“.
  4. Anträge und Wünsche.
- Zu dieser Versammlung laden wir die  
geehrten Mitglieder hierdurch ergebenst ein.  
**Zur Vorhand.**

**Sächsischer Hof, Weissenfels, am Markt,**  
Inhaber: **Ernst Temler,**  
altbekanntes Hotel und Restaurant im Zentrum der Stadt, 5 Minuten vom Bahnhof,  
empfehl: ff. Hittlerische und echt bayr. Biere, vorzüg. Weine erster Gänge  
Erstklassige Küche von früh 7-12 Uhr nachts.  
Gute Betten, große Stallung und Auto-Schuppen.



### Landwirtschaftliche Inventar-Auktion

**Donnerstag den 6. Januar 1910 vorm 10 Uhr**  
findet im Richard Schulzeschen Gut zu Hohenweiden wegen Aufgabe der Wirtschaft  
der Verkauf des vorhandenen lebenden und toten Inventars unter dem im Termin be-  
kannt zumachenden Bedingungen öffentlich meistbietend statt. Hohenweiden ist von  
Station Deltitz a. B. und von der Halle-Merseburger Fernbahn leicht zu erreichen.  
**Zum Verkauf kommen:**

- |                                       |                                      |
|---------------------------------------|--------------------------------------|
| 3 Pferde,                             | 1 Kutschwagen,                       |
| 9 Stück Rindvieh,                     | 1 eiserner Pflug (Sack)              |
| 13 Stück Läufer Schweine,             | 1 Satz Saateggen,                    |
| 1 Stamm Hühner,                       | 1 gr. eis. Egge,                     |
| 3 Enten,                              | 1 gr. Gliederwalze,                  |
| 1 Dreschmaschine mit Göbel, fast neu, | 2 Krümmer,                           |
| 1 Drillmaschine,                      | 1 Jauchefass,                        |
| 1 Getreidemäher, Ableger,             | 1 Igel mit Furchenzieher,            |
| 1 Hackmaschine,                       | 1 Ziehrolle,                         |
| 1 Häckselmaschine,                    | 2 Dezimalwagen,                      |
| 1 Reinigungsmaschine,                 | 1 Butterfass, sowie sämtliche Milch- |
| 1 Milchzentrifuge,                    | gefäße, und verschiedenes andere     |
| 2 grosse Rüstwagen,                   | Wirtschaftsgeräte,                   |
| 1 kleiner Wagen,                      |                                      |

zirka 400 Ztr. Kartoffeln, 5-600 Ztr. Rübenschnitzel, eine Partie Stroh  
und noch ein Teil nicht ausgedroschenes Getreide, eine Partie Holz.  
Kauflustige sind hierzu höflichst eingeladen.  
**Der Besitzer.**

**Filzschuhe**  
und Pantoffeln, beste Ware, bei  
**R. Schmidt, Markt 12.**

**Mietsverträge**  
hält stets vorräthig  
**Buchdruckerei Th. Rössner,**  
Merseburg, Ligstraße 9.

**Junge Rinderleber**  
**u. Rindskalbauern**  
empfehl  
**G. Mohr, Breite Straße 19.**

Gediegene sowie elegante  
**Herren- und Damen-Masken**  
verleiht billig  
**Frau Raff, Hofmarkt 23.**

### Goldne Angel.

Mittwoch  
**Schlachtfest**

**Kretschmers Restauration.**

Donnerstag  
**Schlachtfest.**

**Dieters Restauration.**

Freitag  
**Schlachtefest.**

Donnerstag  
**hansschlachte Bark.**

**C. Tauch.**

Donnerstag  
**frische hansschlacht. Bark.**

**G. Fischer,**  
Weihenfelde-  
Str. 12.

Freitag  
**Schlachtfest.**

**F. Dahn, Unteraltenburg 66**

Donnerstag  
**fr. hansschlachte Bark.**

**Friederike Vogel, Neumarkt 17.**

**Fleischerlehrling**  
sucht Offern  
**H. Schenke, Fleischermeister,**  
Friedrichstraße.

**Einen Tischlerlehrling**  
sucht  
**C. F. Halprieht,**  
Grüne Straße 2.

**Einen Lehrling**  
sucht sofort oder zu Ostern  
**Lange, Wäckermeister, Scherzstraße 14.**

**Barbierlehrling**  
sucht Offern unter günstigen Bedingungen  
**Albert Paul, Barbier, Neumarkt 64.**

Suche eine durchaus erprobte, saubere  
Frau zum  
**Waschen und Reinemachen.**

**Reichskrone.**

Besondere Umstände wegen Suche  
ich f. sofort oder 15. d. für mehrere  
Anstellungen Hanshalt ein ordentliches,  
erprobtes  
**Dienstmädchen,**

das schon in best. Hause gedient hat.  
**G. Grap, Weihenfelde, Bendstraße 4.**

**Sauberes ehrl. Dienstmädchen**  
nicht unter 18 Jahren gesucht. Näheres in  
der Ernd. d. Bl.

**Jüngere Aufwartung**  
gesucht.  
**Bertha Pfant, Birnack 13.**

**Aufwartung**  
gesucht von  
Annenne **Schluss, Am Weinberg 1.**

**Ein großer, schwarzer Hund**  
mit weißer Brust zugekauft. Abzugeben  
gegen **50 Mk. Nr. 44.**

**Sierzu 2 Beilagen.**

Erste Beilage.

Deutschland.

(Die Vorlage eines Reichs-Kompabilitätsgesetzes) wird abermals durch eine offizielle Korrespondenz in Aussicht gestellt; doch wird gleich jetzt der Reichstag gewarnt, seinerseits an dem Gesetzentwurf der Regierung erhebliche Änderungen vorzunehmen. Darüber heißt es: „Als prinzipielle Fragen, die das Zustandekommen eines solchen Gesetzes gefährden könnten, darf man ein etwaiges Verlangen des Reichstages ansehen, für sich ein Einnahmewilligkeitsrecht durch das Gesetz zu konstruieren, auf das Bundesrat und Reichsregierung heute so wenig wie früher eingehen dürfen. Auch die rechtliche Stellung des zu schaffenden Rechnungshofes für das Deutsche Reich“ in bezug auf seine Beziehungen zum Reichstag könnte zu Schwierigkeiten führen, wenn man seine Aufgabe über Prüfung und Begutachtung der Rechnungslegung hinaus ausdehnen wollte.“ — Wonach sich zu richten!

(Die plötzliche Fälligkeit des Bundes der Landwirte für die Bauern) wird in dem „Deutschen Bauernbund“ recht hübsch verpöht. Es heißt da: In Bromberg veränderte Major Embell, daß zwei alteingesessene deutsche Bauern und zwei Ansjeder als Beirat für den Provinzialvorstand berufen wurden und daß auch Vertreter des Kleinbesitzes zu den Beratungen des Bundesausschusses in Berlin hinzugezogen werden sollen. Bravo, Herr Major! Was die Angst nicht alles macht! Der Bund längt an, sich zu bessern. Wie aber hatten recht, wenn wir sagten, daß die Bauern im Bund der Landwirte bisher nichts zu sagen hatten. Das geben die Herren Bundesführer, indem sie diese Reform machen, trotz allen Schimpfens zu. . . Sehr merkwürdig ist übrigens auch die Mitteilung, daß kürzlich der Vorstand des Bundes der Landwirte in Berlin mit fünf alten deutschen Bauern und fünf Ansjedlern eine Besprechung gehabt habe, um die Wünsche des Kleingrundbesitzes kennen zu lernen. . . Sehr lobenswert fürwahr, aber kannte man bis dahin nicht die Wünsche des Kleingrundbesitzes? Angeblich haben doch die Bauern so viel im Bund der Landwirte zu sagen, und da sollte bis dahin der Bundesvorstand von ihren Wünschen nichts gehört haben? . . . Die armen unwissenden Bundesherren, sie müssen sich wirklich Bauern nach Berlin kommen lassen, um die Wünsche des Kleingrundbesitzes zu erfahren, jetzt, nachdem der Bund über fünfzig Jahre besteht. Von den 318 000 Mitgliedern sind nach der Bundespresse 314 000 Bauern, aber die Führer wissen nicht, was die 314 000 wollen, sie wissen nur, was die 2000 Grundbesitzer wollen. Arme 314 000, seid Ihr nicht gerührt, daß man jetzt wirklich erfahren will, was Ihr wollt?

(Antrag auf Urlaubsgewährung.) Der Reichstagsabgeordnete Pauli in Rothen hat im Reichstag einen Antrag eingebracht, bei der Militärbehörde zu erwirken, daß den Söhnen von Landwirten und von Winzern, die bei der Jagne weilen, ein Teil ihres Urlaubs während der Ernte, den Winzern zur Zeit der Traubenlese, erteilt wird.

(Der Buchstabe des Gesetzes.) Ein Kaufmann in Vreslau hatte als Mitglied des Vereins „Jungfreisinn“ am 23. Oktober dem Polizeipräsidenten schriftlich mitgeteilt, daß im Auftrage des Vereins am 25. Oktober eine öffentliche Versammlung stattfinden solle. Auf diese Anmeldung hatte er von der Polizei die gelegliche Bescheinigung erhalten und hatte dann die Versammlung geleitet. In der Folge ging ihm ein Strafbefehl über drei Mark zu, weil seine Anmeldung keine Angabe über den politischen Charakter der Versammlung enthalten habe. Er erhob dagegen Einspruch, und vor dem Schöffengericht trat jetzt der Reichstagsabg. Reichs-anwalt Dr. Klösch aus Hirschberg als sein Verteidiger auf. Derselbe führte aus, die Polizei kenne den Verein „Jungfreisinn“ als einen politischen; sie hätte also wissen müssen, daß in der Versammlung politische Angelegenheiten erörtert werden würden, und sie habe das auch gewußt, sonst würde sie dem Veranstalter nicht die gelegliche Bescheinigung erteilt haben. Gäbe sie Zweifel über den Charakter der Versammlung gehabt, so hätte sie loyaler Weise diese Bescheinigung nicht erteilen dürfen, sondern hätte den Angeklagten auf den Mangel in seiner Anmeldung aufmerksam machen müssen. Davons ergebe sich die Freisprechung des Angeklagten. Das Gericht trat jedoch nach der „Rechl. Ztg.“ dieser Auffassung nicht bei, sondern bestrafte den Strafbefehl, weil das Reichsvereinsgesetz ausdrücklich den mit Strafe bedrohe, der eine anmeldungspflichtige Versammlung nicht vorschriftsmäßig anmeldet. Vorschriftsmäßig aber

sei, daß der politische Charakter der Versammlung aus dem Wortlaut der Anmeldung sich erkennen lasse.

(Ein liberales Gesichtswort.) Vor einiger Zeit hat Abgeordneter D. Raumann mit Recht darauf aufmerksam gemacht, daß wir in Deutschland ein liberales Gesichtswort besitzen, das bisher viel zu wenig beachtet worden ist, nämlich die Bismarck-Biographie des Herrn Klein-Gattungen. Sie nennt sich: „Bismarck und seine Welt“, Grundlegung einer physiologischen Biographie von Oskar Klein-Gattungen; zwei Bände und ein Anhangsband. (Berlin bei Ferdinand Dümmler; im Ganzen über 1500 Seiten, Preis gebunden 23 Mk.) In diesem Buche ist die ganze Bismarcksche Zeit vom Standpunkt eines echten Liberalismus aus dargestellt worden. Natürlich gewinnt dadurch auch die Gestalt Bismarcks neues Interesse. Dieses Buch dürfte in keiner freibibliotheken Kollektionsbibliothek fehlen und müßte zum Besitzstand der liberalen Vereine gemacht werden.

(Mitgebrauch der slavischen Sprache in den Versammlungen.) Nach einem dem Regierungspräsidenten kürzlich übermittelten Erlaß des Ministers des Innern ist der Mitgebrauch der slavischen Sprache in öffentlichen Versammlungen in den Regierungsbezirken Königsberg und Gumbinnen gestattet, ohne daß es einer vorherigen Anzeige bei der Ortspolizeibehörde bedarf.

(Das Automobil der kaiserlichen Amtshauptleute.) In kaiserlichen Automobilkreisen ist die Meinung verbreitet, das Ministerium des Innern verweigere den Amtshauptleuten die Genehmigung zur Verwendung des ihnen zur Haltung eines Fuhrwerks gewährten jährlichen Zuschusses von 3000 Mk. für die Haltung eines Automobils. Die „Auto-Liga Sachsen“ hat sich nun, den „Dresd. Nachr.“ zufolge, an das Ministerium um Aufklärung gewendet, und Staatsminister Graf Bismarck von Goltz hat der „Auto-Liga“ mit der Ermächtigung, die Antwort des Ministeriums des Innern bekannt zu geben, folgende Erklärung zugehen lassen: „Dresden, am 16. Dezember 1909. Den Amtshauptleuten wird die Genehmigung zur Verwendung eines Automobils zu dienstlichen Zwecken nicht grundsätzlich verweigert. Es wird nur auf Gefahr gewährt, ob für den Bezirk des Geschäftes der Besitz eines Automobils zweckmäßig ist und die Anschaffung von Pferden überflüssig macht. Der Repräsentation eines Amtshauptmanns dienen weder Automobil noch Dienstschnur, sondern seinem Fortkommen, und es liegen hierfür in den einzelnen Bezirken die Verhältnisse verschieden. Inwieweit eine Rücksicht auf die Landwirtschaft in dieser das dienstliche Interesse berührenden Frage die Regierung in ihren Entscheidungen bestimmen soll, ist unendlich.“

(Das sozialdemokratische Gewerkschaftshaus zu Kassel) ist, wie wir vor einiger Zeit meldeten, am 6. Dezember zwangsweise versteigert worden. Wie jetzt das christlich soziale „Reich“ mitteilt, ist an dem Gesamtschuldenlast von 800 000 Mk. die Zentralkasse des deutschen Maurerverbandes mit der ersten Hypothek von 300 000 Mk. beteiligt; die Firma Köhler und Sußmann hat 148 347 Mk., andere Firmen haben 80 000 Mk., 75 000 Mk., 22 000 Mk., vier Brauereien 78 000 Mk. und eine Reihe von Handwerkern 1000 und mehr Mark zu fordern. Für 306 000 Mk. haben Köhler und Sußmann das prächtig eingerichtete Haus erstanden, gebet ist nur die Zentralkasse des Maurerverbandes, alle anderen Forderungen in der Höhe von 494 000 Mk. sind ausgefallen. — Wenn die Sozialdemokraten nicht einmal ein verhältnismäßig so geringes Vermögensobjekt wie ein Gewerkschaftshaus zweckmäßig verwalten können, wie würde es erst werden, wenn sie einmal einen ganzen Staat mit ihren Prinzipien bewirtschaften wollten!

(Sozialdemokratische Bürgermeister.) Wie der „Vorwärts“ aus zuverlässiger Quelle erzählt, sind bei den Gemeindevahlen in der Pilsz gewählten sozialdemokratischen Bürgermeister und Adjunkten von der pilszischen Kreisregierung sämtlich bestrafte worden. Die Pilsz zählt demnach jetzt zwei amtierende Bürgermeister und neunzehn Adjunkten, die der sozialdemokratischen Partei angehören. Die Publikation der Bestrafungen wird noch im Laufe dieser Woche erfolgen.

(Aus den Kolonien.) Der Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, Freiherr v. Rechenberg, hat das Schutzgebiet am 19. Dezember mit Heimurlaub verlassen. — Zur endgültigen Festsetzung der Kongostaatsgrenze gegenüber Deutsch-Ostafrika und Uganda wird, wie mehrere Blätter melden, am 6. Januar in Brüssel eine Konferenz zusammengetreten.

Volkswirtschaftliches.

(Der Schiffsverkehr auf dem Nord-Ostsee-Kanal) wird nach der „Rechl. Ztg.“ für das Jahr 1909 eine Steigerung auf, nachdem 1908 ein Rückgang eingetreten war. Im Jahre 1909 befuhren 85 000 Schiffe mit 6250 000 Tonnen den Kanal, gegen 84 100 mit 6012 000 Tonnen im vergangenen Jahre.

(Die Färbung der Futtergerste mit Cochin und ihre Wirkung auf die Gesundheit der damit gefütterten Schweine) wird besonders auch in Schlesien mit Höttinger angeregt untersucht. So berichtet die „Rechl. Ztg.“ von derartigen Untersuchungen in Schlächtereien und Schweinemästereien von Einshorn und Langgend. Das genannte Blatt bringt zugleich die Zuschrift eines Schweinemästers aus Kollmar in Schlesien Höttinger, in der es heißt: Mit der gefärbten Gerste hat hier, mancher, am meisten diejenigen, welche fast gar nichts Gefährliches an derartigen Fütterungen wahrnehmen, recht zu tun gehabt. Die Erfahrungen gemacht. Die jungen Schweine, sonst so munter, zeigte sich Neigung zum Erbrechen, Zittern an ganzen Körper, so daß die Tiere sich nicht auf den Beinen zu halten vermochten; bei Schweinen über drei Monate alt bei leichter Mark dürfte man hingegen nicht davon Voll ausgehend ältere Schweine zeigte bei Vorwärt nach Aufnahme des färbenden Schweineerfahrungen, doch blieben sie dann, wenn sie das Futter verweigerten, freies. Man erinnert sich jetzt, schon vor Jahren ebenfalls an Rindern nach richtigem Genuß fast rotgefärbter Wadons auf Jagdmärkten die gleichen Beobachtungen, wie jetzt bei den jungen Schweinen, gemacht zu haben. Wären vor Einführung der Gerste keine Fütterungsversuche an gleichgerasteten Schweinen von der Entzündung bis zur Vollmehlschlagstreife mit gefärbtem und ungerärbtem Schrot gleicher Güte angestellt, so hätten die erwähnten Nachteile wohl vermieden werden können.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 4. Jan. Die am 8. November unter dem Verdachte der Mitternacht am Gattenmord verhaftete Frau Rentier Niechers ist jetzt wieder aus der Haft entlassen worden, weil Beweise für ihre Schuld nicht erbracht werden können. — Gestern abend zwischen 8 und 9 Uhr drangen Diebe in die Wohnung des Fleischermeisters Franz Becker ein, wo sie alle Behälter gewaltsam öffneten und die Sachen durcheinander warfen, bis sie einen Beutel mit rund 800 Mk. fanden. Auch einige Wertgegenstände fielen den Spitzbuben in die Hände.

† Zeitz, 4. Jan. 50-jähriges Mieter-jubiläum. Der Webermeister Louis Urban wohnt seit dem 1. Januar 1860, also seit nunmehr 50 Jahren ununterbrochen im Hause Neumarkt 33 in Zeitz. Der hiesige Hausbesitzerverein hat ihm ein „Diplom“ überreicht lassen.

† Nordhalben, 4. Jan. Über die Talpette, die im Frankenthaler Wald geplant ist, wird gemeldet, daß die Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft erklärt hat, sie sehe sich außer Stande, die gesamten Kosten für die Herstellung des Werkes aufzubringen. Sie macht daher den Vorschlag, eine Genossenschaft oder dergl. zu gründen, die das große Staudenbau, während die Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft lediglich die elektrische Anlage auf eigene Rechnung herstellen will.

† Sonneberg, 3. Jan. Die Möbelfabrik von Heublen ist vollkommen niedergebrannt. Der Schaden ist sehr bedeutend. Zahlreiche Arbeiter sind brotlos geworden. Die Entschädigungsurfrage ist unbekannt.

† Dessau, 2. Jan. Die Stadt Dessau zählte nach dem jetzt erschienenen statistischen Verwaltungsbericht am 1. Januar 1909 55 658 Einwohner. Seit der letzten Volkszählung im Jahre 1905, bei der 55 134 Seelen gezählt wurden, hat die Stadt also um 524 Personen zugenommen. — Im hiesigen Gastwirtschaftsgewerbe hat im vergangenen Jahre ein häufiger Wechsel der Besitzer stattgefunden. Nicht weniger als 65 Gastwirtschaften haben einen anderen Inhaber erhalten. Das ist eine verhältnismäßig hohe Zahl, wenn man berücksichtigt, daß in der ganzen Stadt überhaupt 242 Gastwirtschaften vorhanden sind. Von den vielen Änderungen auf Gründung neuer Gastwirtschaften konnten nur zwei berücksichtigt werden, während die übrigen wegen Mangels eines Bedürfnisses abgewiesen wurden.

† Reburg, 2. Jan. Ein eigentümliches Geschäft fuhr kürzlich durch die Straßen unserer Stadt. Es war wohl der erste Luftschiffwagen mit Motorbetrieb in Deutschland und vielleicht der erste seiner Art auf der ganzen Welt. Sieht er doch die Vereinigung eines Wohnhauses mit einem Auto dar, weshalb es der Erfinder — ein Einwohner Reburgs — Wohnhaus nennt. In kurzer Zeit kann das einem geschlossenen Omnibus gleichende Geschäft in ein komplettes kleines Wohnhaus mit mehreren Abteilungen umgewandelt werden.

† Plauen (Vogtland), 30. Dez. Die Fabrikbesitzerin Frau von Lom hat eine Stiftung von 50 000 Mark errichtet, aus deren Erträgen jährlich je 50 Arbeiter und Arbeiterinnen zu Weihnachten beschenkt werden sollen.

† Erfurt, 4. Jan. Im benachbarten Schellrodschloß sich der wohlhabende Landwirt Adolf Göllig eine Kugel in den Kopf. Als diese nicht sofort wirkte, erlangte sich der Lebensmüde. Der Wegweiger durch den Verzeihungstat gab ein anonymer Schmähbrief, den Göllig vor einigen Tagen erhalten hatte. Zur Ermittlung des Briefschreibers sind Erhebungen eingeleitet.

† Cöthen, 4. Jan. In dem für den Umbau der hiesigen Bahnhofs- und ausgearbeiteten Projekt sind auch mehrere Straßenumfahrungen vorgesehen, deren Kosten auf 725 000 Mk. veranschlagt sind. Zu dieser Baukosten hat die Stadt einen Beitrag von 200 000 Mk. zu leisten. Da nun diese verbesserten Bahnübergänge auch im Interesse der Bewohner der Kreisortschaften liegen, beschloß der Kreistag ein Fünftel des auf die Stadt entfallenden Kostenanteils zu übernehmen, also an die Stadt die Summe von 40 000 Mk. zu zahlen.

† Quedlinburg, 4. Jan. Wie der „Quedl. Bzg.“ aus Weddersleben berichtet, wurde dort gestern nachmittag an Dypmanns Mühle die Leiche eines achtzehnjährigen zwanzigjährigen Mädchens aus der Wode gezogen. Sie war vollständig entkleidet. Das linke Auge ist geschwollen und blutunterlaufen; der Rücken weist Striemen auf. Es scheint ein Verbrechen vorzuliegen. Die Untersuchung ist eingeleitet.

† Vom Harze, 4. Jan. Eine Belohnung von 500 Mk. hat die Eisenbahndirektion Kassel für Ermittlung des Täters ausgesetzt, der in der Nacht zum 25. Dezember beim Übergang bei Lauterberg einen schweren Bierdeschlitten auf das Eisenbahngleis gestellt hat.

† Rühlhausen i. Th., 4. Jan. Der ordentliche Lehrer an der hiesigen höheren Mädchenschule Wilhelm Wennowig feierte heute sein goldenes Dienstjubiläum. Er ist während der ganzen fünfzig Jahre an der hiesigen höheren Mädchenschule tätig gewesen. Ihm zu Ehren wurde eine Schulfest veranstaltet, in deren Verlauf ihm der Kronenorden 4. Klasse mit der Zahl 50 überreicht wurde.

† Weimar, 4. Jan. Großherzog Wilhelm Ernst hat anlässlich seiner heute in Weimern stattfindenden Vermählung mit der Prinzessin Feodora von S.-Meiningen einen Gnadenakt ergeben lassen, umfassend alle bis zum 1. Januar ergangenen Urteile wegen Übertretungen und Eigentumsvergehen, die mit Haft oder Gefängnis bis zu zwei Monaten oder Geldstrafen bis 300 Mk. geahndet sind. Woheitsdelikte, wie Körperverletzungen und Beleidigungen und schon Vorbestrafte sind von dieser Amnestie ausgeschlossen. Die standesamtliche Trauung des hohen Brautpaares vollzieht beinahe ausschließlich Staatsminister Rothe, die kirchliche Trauung Prälat Schmidhener aus Freiburg i. Br., welcher seinerzeit die Braut konfirmierte. In Meiningen traf gestern ein Kommando des 11. Feldartillerie Regiments (Erfurt), bestehend aus 1 Leutnant, 3 Unteroffizieren und 17 Mann nebst Gepanzen ein, das heute während der Trauung den Ehrensalut abfeuern wird. Nur für den in Meiningen ankommenen Bräutigam, den Großherzog, findet großer Empfang statt, da König Friedrich August von Sachsen, Prinz Heinrich der Niederlande (Luit von der Königin Wilhelmine von Holland vertritt) und die übrigen höchsten Hochzeitgäste auf großen Empfang verzichtet haben.

† Eisenach, 4. Jan. Für den 3. und 4. Verwaltungsbereich des Großherzogtums Sachsen-Weimar ist mit Rücksicht auf die in der angrenzenden Provinz Hessen epidemisch auftretende spinale Kinderlähmung eine Anzeigepflicht angeordnet worden.

† Gotha, 4. Jan. Das „Gothaische Tagel.“ meldet die Verhaftung des hiesigen Vanklers Wolf wegen Betruges durch Orientalschandel.

† Leipzig, 4. Jan. In einem Uhrengeschäft in der Voßtringerstraße ist ein Einbruchsdiebstahl verübt worden, bei dem dem Dieben Uhren und Schmuckstücken im Werte von 1200 Mk. in die Hände gefallen sind. Der Geschädigte hat auf die Wiedererlangung der Wertgegenstände eine Belohnung von 100 Mk. ausgesetzt.

### Lokalnachrichten.

Merseburg, den 4. Januar 1910.

\*\* (Personalia.) Dem Meliorations-Bauinspektor Neumann ist der Charakter als Bauarat mit dem persönlichen Range der Räte vierter Klasse verliehen worden.

\*\* Das Wetter im Januar. Die Witterung im Januar büßte sich, wenn man dem allerdings oft recht unzuverlässigen hundertjährigen Kalender glauben beimesse, will, in den ersten vier Tagen tiefe, dann bis zum 16. schneereich oder regnerisch gestalten, von 17. bis 20. hell und windig werden, am 21. folle heftige Stürme eintreten, die bis zum Monatschluß anhält, und eventuell Schneefälle mit sich führt.

\*\* Wohnungsmietung durch Frauen. Es kommt sehr häufig vor, daß die Ehefrauen Familienwohnungen mieten, weil ihre Ehemänner sich nicht gern

damit abgeben oder nicht die erforderliche Zeit haben. Die Frage, ob solche Mietverträge, die eine Ehefrau ohne Einverständnis ihres Mannes abschließt, rechtserblich sind, wird von der Rechtsprechung der höheren Gerichte allgemein bejaht. Zwar ist der selbständige Abschluß eines Mietvertrages über eine Familienwohnung kein Ausschlag der Schlüsselgewalt der Frau, dagegen ist diese Schlüsselgewalt als eine nach der Rechtspraxis hinsichtlich der Erklärung der Ehefrau anzusehen, die diese nach Treu und Glauben gegen sich gelten lassen müssen. Die Erklärungen, die die so bevollmächtigten Ehefrauen entgegennehmen haben, wirken gegen die Ehemänner selbst dann, wenn sie keine Kenntnis davon erhalten haben.

\*\* Neujahrsgeld. Mit Bezug auf den Jahreswechsel und die in diesen Tagen anzufertigenden Steuererklärungen wird es für manchen, der sich mit dieser Arbeit zu beschäftigen hat, von Interesse sein, daß ortsbliche Neujahrsgelder abzugsfähig sind. Nach einer Oberverwaltungsgerichtsentcheidung vom 28. September 1901 Band 10 S. 109 müssen Neujahrsgelder an Mätklächer, Schornsteinfeger, Nachwächter, Zeitungboten, Briefträger, Petroleumbringer, Trinkgelder an Telefonarbeiter, soweit sie ortsblich sind, zum Abzuge zugelassen werden. Vielleicht ist für manchen, der über die Erhebung der ortsblichen Neujahrsgelder räsonniert, diese Abzugsfähigkeit ein kleiner Trost.

\*\* Der Verein für Heimatkunde hielt am Montag die erste Versammlung im neuen Jahre ab. Der Vorsitzende widmete dem verstorbenen Mitgliede, Herrn R. Heyne, ehrende Worte und gedachte seiner rührigen Tätigkeit für den Verein. Zwei Mitglieder sind neu beigetreten. Nach einigen geschäftlichen Mitteilungen gab der Vorsitzende bekannt, daß der Anschluß des Vereins an den „Sächsisch-Thüringischen Verein für Altertumskunde“ in Halle geplant ist. — Hierauf brachte Herr Seminarlehrer Wangert die Fortsetzung seines Vortrages über „Die treibenden Kräfte in unserer politischen Geschichte in der Zeit von 1648—1815 (Der Absolutismus)“. Der Vortragende führte etwa folgendes aus: Am 6. Februar 1850 beschwor Friedrich Wilhelm IV. die Verfassung; damit war das Zeitalter der absoluten Monarchie vorüber. Der in der Konfliktperiode 1802/06 unternommene Versuch der Kammermehrheit, die verfassungsmäßigen Rechte des Königs zu beeinträchtigen und die Parliamentsherrschaft einzurichten, scheiterte, nach dem Bismarck zum leitenden Minister berufen, den Kampf für die Krone und das feste Gefüge des Staates aufgenommen hatte. Bismarck handelte dabei nicht als Absolutist, wie Freunde ihm nachgesagt haben, sondern als Patriot. Mit der Einführung der Verfassung sind aus Untertanen Bürger geworden; das Bürgertum wird sich seiner Verpflichtung zur selbsttätigen Anteilnahme an den wichtigen Aufgaben und Fragen des Staates und der Gesellschaft gegenwärtig anscheinend mehr bewußt; denn die Verhebungen des Regierungsrats Regenbogen und anderer für die staatsbürgerliche Erziehung unserer Jugend haben lebhaften Widerhall gefunden. Der Vortragende entwarf dann ein Bild der Kulturzustände der zur Zeit der fürstlichen Selbstherrschaft, besonders der gesellschaftlichen Kultur des Bürgerturns. An der Hand von geschichtlichen Schriftstellern und Zeitdokumenten (Geschichtsquellen) wurde dargelegt, wie eine ins Fächerliche gehende Tüftelerei, erbeuchtete Schmeicheleien und schwülstige, bombastische Ruhmeserhebungen, sowie Strebertum und rücksichtsloses Protektionswussten an der Tagesordnung waren. An einmaligen Vorträgen wurden vorgebracht: eine Grabinschrift aus dem Jahre 1769 von Friedhof, eine Sammlung von Nachrufen aus einem Halleischen Rechtslehrer aus dem Jahre 1746, ferner Inschriften aus der Herzogszeit. Dann ging der Redner auf die schwersten Schäden des absoluten Regiments: finanzielle Verfallung, Soldatenhandel, zügelloses Geizhabe und harte Willkür und als Folge von all diesem das Sinken des Ansehens der Monarchie in Deutschland ein. Als Beispiele dienten die Regierung von Karl Eugen, Herzog von Württemberg, und Friedrichs II. Landgraven von Hessen-Kassel. Friedrich der Große hat das große Vorbild fürstlicher Pflichtenfüllung gegeben und dadurch das Ansehen der Monarchie aufs neue begründet. — Wie die Hohenzollern im Kampfe mit den Ständen ihres Landes die absolute Monarchie aufrichteten und was sie mit deren Hilfe für unseren Staat geleistet haben, das zu zeigen, soll Gegenstand eines späteren Vortrages sein. — Anschließend teilte Herr Sekretär Schöke eine Polizeiverordnung vom Jahre 1829 mit. Dieser Erlass verbietet das Betreten der Eidecke des Gotthardsteiches, bevor nicht „Wunden“ in das Eis gehauen sind und dadurch dessen Tragfähigkeit festgestellt worden ist. Wer dieses Verbot übertreitet, kann mit 8 Tagen Gefängnis oder förmlicher Züchtigung bestraft werden. Die gleiche Strafe haben die Eltern, Vormünder und Lehrherren zu erwarten, deren Jünglinge vorzeitig das Eis probieren. Diese Polizeiverordnung soll noch nicht außer Kraft gesetzt sein. — Auch ein Bürgerbrief der Stadt Merseburg aus dem Jahre 1767 wurde verlesen. — Geschenke waren eingegangen von den Herren Schelle, Köcker, Menzel, Bahl, Schäfer,

Herzog, Brenner, Frau Krüger, Jrl. Rohde. — Meldungen über Funde nimmt der Postknecht Herr Kaufmann Dittmann, Schmalestraße, entgegen. Die nächste Verammlung ist am 7. Februar.

\*\* Beethovens Reizte Symphonie. Ein musikalischer Ereignis allerersten Ranges bereitete sich in unserer Nachbarschaft an. Am Montag den 10. Januar, abends 8 Uhr, wird in den „Kaiserläden“ unter Leitung des Kapl. Bayer, Generalmusikdirektors Felix Wottl eine Aufführung von Beethovens gewaltiger 9. Symphonie stattfinden. Ausführend sind das verstärkte Wunderrheini-Orchester, die Halle'sche Singakademie (150 Sänger) und für das feierliche Soliquartett das rühmlichst bekannte Berliner Quartett-Ensemble. Kein Musikfreund sollte sich die Gelegenheit entgehen lassen, das Beethoven'sche Wunderwerk in der Interpretation eines Felix Wottl zu hören. — Die billigeren Plätze sind, wie uns von der Hofmusikalienhandlung Heinrich Gotthard mitgeteilt wird, bald vergriffen. Näheres im heutigen Infest.

### Aus dem Merseburger und benachbarten Kreisen

m. Burgliebenau, 3. Jan. Ein herbes Mißgeschick betraf den Mittelschullehrer Max Friedrich, welcher gegenwärtig in Schönebeck amtiert und während der Ferien bei seinen Eltern hier weilte. Der junge Mann glitt am Mittwoch auf dem sehr schlüpfrigen Wege diesseits der Esterbrücke aus und kam so unglücklich zu Falle, daß er sich nicht wieder zu erheben vermochte. Die Hilferufe verhallten bei dem Tode des Sturmes, so daß der Unglückliche eine Stunde hilflos liegen bleiben mußte. Der ärztliche Beistand ergab einen komplizierten Fußschuß, eilend und Ausfugelung des Beines. Nach Anlegung eines Nothverbandes wurde er dem Bergmannstrost in Halle überliefert.

Q. Emlich, 4. Jan. Der Schulknecht Donau wurde von einem andern Jungen bei der Arbeit aus Versehen mit einer Wühlengabel in den Kopf gestoßen. Öffentlich entstehen keine ernstlichen Folgen durch diese Verletzung. Die hier stationierte Kranken-Schwefel leistete die erste Hilfe.

Q. Wschlig, 4. Jan. Gestern abend gegen 10 Uhr wurde bei dem hiesigen Einwohner S. ä. r. l. c., einem alten etwa 70jährigen allein wohnenden Junggesellen, einbrochen. Der Attentäter klopfte zunächst an den Laden und suchte S. zu veranlassen, zu öffnen; dieser war aber so vorsichtig, daß er nach oben ging und von dort fragte, wer da sei. Als ihm keine antwortete, ging er wieder nach unten. Im Hauptflur wurde er aber von einem Stiefel, der mittlerweile durchs Tür erbrochen hatte, niedergeschlagen. Auf sein Geschrei kamen Nachbarn herbei, so daß der Strolch unverrichteter Sache fliehen mußte, und zwar so eilig, daß er seinen Hut verlor. Öffentlich wird dadurch bald herauskommen, wer der Räuber gewesen ist. S. hat mehrere Hiebe über den Kopf und die vorgelagerten Arme bekommen. Er mußte natürlich in ärztliche Behandlung genommen werden. S. hatte an Tage Arztpflicht usw. bekommen, was der Einbrecher genau beobachtet haben muß. Hier trieben sich schon seit Wochen Zigeuner herum; ob einer von diesen der Täter ist, läßt sich natürlich nicht sagen. Jedenfalls bilden diese aber eine Plage für die Einwohner und es ist zu hoffen, daß wir bald wieder von diesen „Heredehändler“ befreit werden.

† Aus dem Kreise Merseburg, 3. Jan. Für den Standesamtsbezirk D. e. l. i. g. a. S. wird an Stelle des Inspektors Gottschalk vom 1. Januar 1910 ab der Deegarterer Ludwig Schmidt in D. e. l. i. g. a. S. zum Stellvertreter des Standesbeamten bestellt.

† D. e. l. i. g. a. S. Am 11. Januar kann Pastor D. W. e. n. n. r. i. c. h. hier auf eine 25jährige, reich geeignete Amtstätigkeit als Seelforger unseres Ortes zurückblicken. Die Gemeinde gedent diesen Tag festlich zu begehen.

† R. o. l. e. b. e. n. 4. Jan. Eine überaus freche Räuberi verübte am letzten Mittwoch ein Strolch im Fleischermeister Wesselschen Laden. Die in Folge des Klingelens des Geschloßesraum betretende Mutter des Weibes bemerkte zu ihrem Schrecken, daß ein fremder Mann sich an der Ladentafel zu schaffen machte. Ehe die Frau noch an etwas anderes denken konnte, schleuderte sie der Strolch durch einen kräftigen Stoß zu Boden und bemächtigte sich der zur Aufbewahrung des Geldes dienenden Kassetten, mit der er eiligst verschwand. Eine Spur des Verbrechers ist noch nicht entdeckt worden. Die leere Kassetten wurde am andern Tage an der Wälschen Haushofe aufgefunden. Anzüglich hat der Kassenbestand etwa 60 Mk. betragen. Öffentlich führen die alsbald aufgenommenen Recherchen zur Ermittlung des Räubers.

† L. i. g. e. n. 2. Jan. Ein böses Geschick hat den hiesigen Handelsmann Rudolf Weder betroffen. Er war am letzten Donnerstag in Begleitung seines Schwiegerohnes mit seinem Geschirre — einem gelben mit 2 Goldfäden bespannten Hinterleder — nach Großgörschen gefahren und dort zu kurzer Rast im Gasthof zur Sonne abgestiegen. Hier traf sie die Gräbinder Wegener aus Götzheim resp. Luda, welche sich sofort zu ihnen gestellten und Herrn Weder zum Verkauf seiner Pferde zu überreden suchten. Während der eine, der Handelsmann Karl Wegner aus Götz-

wig, scheinbar mit V. über den Kauf der Pferde eifrig verhandelt, hatte sich sein Bruder des vor dem Galtföhe stehenden Geschäftes bemächtigt und war schliesslich davon gefahren. Er hatte seinen Weg — wie die angefertigten Ermittlungen ergaben — über Domsen nach Pegau genommen, wo er die Pferde für kurze Zeit in einem Galtföhe einstellte. Inzwischen war es dem in Großhofschen jurisdiktorischen Karl Wegner gelungen, auf seinem Fahrwege ebenfalls zu entkommen und sich in Pagan wieder mit seinem Bruder zu vereinigen. Von hier aus sind die beiden Gauner, welche schon hier ähnliche Manöver ausgeführt haben sollen, nach kurzem Aufenthalt mit dem Geschäftspolizisten verschwinden. Sie sollen sich nach Prosen zu gewandt haben.

§ Freyburg, 4. Jan. Die Stadtverordneten nahmen in ihrer letzten Sitzung das Gesuch des Bürgermeisters Gherst um Pensionierung einstimmig an. Die Pensionierung soll bereits vom 1. Januar ab gelten. Es wird ferner beschlossen, mit der Vertretung des Bürgermeisters den Beigeordneten Sachse zu beauftragen.

**Wetterwarte.**

5. Jan.: Zeitweise aufsteigendes, vorherrschend wolfiges bis trübes, ein wenig kälteres, aber doch noch immer mildes Wetter; bisweilen regnerisch. — 6. Jan.: Beschleunigt bewölkt, zeitweise heiter, früh ein wenig kälter und trocken, später milder und etwas Regen, windig.

**Gerichtsverhandlungen.**

— **Mitbehandlung eines Verbrechens.** Der 14-jährige Sohn des Bergmanns Schneider aus Amendorf hatte am Abend des 12. Oktober einen Lehrer nicht gegrüßt. Auf die Frage des Lehrers, warum er ihn den Gruß verweigere, erwiderte der Junge grob, er habe jetzt das Schöne nicht mehr nötig, da er ja aus der Schule entlassen sei. Der Lehrer verlegte ihm darauf ärgerlich einen leichten Schlag auf die Schulter. Sofort lief der Junge zu seinem Vater und klagte ihn an, der Lehrer habe ihn mißhandelt. Auf die übertriebene Beschwerde ergab sich der wutentbrannte Vater und riefte dem Lehrer „auf die Bude“. Er stellte ihn in groben Worten zur Rede und verbot ihm dann ganz verbeißend über den Kopf. Das halbeschöne Schöpfungsgeschicht rügte das rohe Benehmen des Bergmanns als ganz ungerechtfertigt und verurteilte ihn unter Berufung auf die Umstände zu drei Monaten Gefängnis.

**Sport und Leibesübungen.**

— **Radrennen.** Vom Berliner Sechstageren: Beim dritten Schluss des großen Rennens, der abends um 10 Uhr eintrat, blieben der Deutsche Blüte und der Australier Glatz mit 8765 Kilometern 150 Metern Sieger. Zweite wurden Sic. und Walthour mit 8765 Kilometern, Dritte Berster und Brocco mit ebenfalls 8765 Kilometern (die Entscheidung über den Platz brachte ein Sturzfallen zwischen Sic. und Brocco durch den Sieg des ersteren), Vierte Stabe und Rowe mit 8762 Kilometern 700 Metern, Fünfte Blot und Sporer mit 8752 Kilometern 350 Metern, Sechste Strickhalm und Cantent mit 8751 Kilometern 30 Metern. Mit seinem Siege hat Blüte erfüllt, was man von ihm erwartet hatte. Er hat somit in einem Monat zwei Sechstagerrennen siegreich bestritten.

**Anzeigen.**

Bei diesen Zeit übernimmt die Redaktion den Verstand gegenüber dem Verantwortlichen

**Familiennachrichten.**

Dienstag Nacht 2 Uhr entschlief sanft nach kurzem aber schwerem Verden unser künftiges Tochterchen

**Gretchen**

im zarten Alter von 1 Jahr 2 Monaten, was hiermit schmerzhaft anzeigen

**Hermann Ulrich und Frau**

geb. Schmidt, Gedächtnis 9.

Montag früh 7/10 Uhr verzieh sanft und unerwartet unser lieber gutter

**Erich,**

was hiermit schmerzhaft anzeigen Familie Zaun, General-Kommissions Zeichner. Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 3 Uhr von Welfensplatz Straße 28 aus statt.

- Eine kleine Stube sofort zu vermieten **Älterstraße 9**
- Eine kleine Wohnung, Preis 30 Taler, zu vermieten und 1. April zu beziehen **Friedrichstraße 12.**
- Eine Ober-Wohnung, 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör, an ruhige Leute zu vermieten. Preis 165 Mk. **Lindenstraße 17.**
- Eine Wohnung an ruhige Leute zu vermieten und 1. April zu beziehen **Große Friedrichstraße 5.**
- Eine grössere Wohnung zu vermieten und 1. April 1910 zu beziehen **Der Ruchstraße 8 I.**
- Eine Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern und Zubehör, sowie eine **Erkerwohnung** (1 Zimmer und 2 Kammern) sofort zu vermieten und 1. April zu beziehen. **Max Heizer, Ober-Altenburg 13.**

das erste in Newport und das zweite in Berlin. Es ist dies eine glänzende Leistung die ihresgleichen sucht. Einen würdigen und gleichwertigen Partner hatte er in Carl gefunden, der jeder Geschäftswürdigkeit handhabt und seine Gegner sämtlich meisterte. Der allgemeine Eindruck, den das Rennen machte, war der, das man es für recht eintönig, ja zeitweise für direkt langweilig erklärte. Infolgedessen ließ der Zutritt des Publikums von Tag zu Tag mehr und mehr nach. Nur gegen Schluss wurde der Besuch wieder stärker. Am Neujahrstage sah auch der Kronprinz dem Rennen einige Zeit zu.

**Vermischtes.**

\* **(Im Bahnhin.)** In Gablons vergiftete im Wagnis die Gattin des Fabrikanten Gähler ihr sechs-jähriges Schönges und hat selbst mit Canthal. \* **Wesere Arglischfälle** beim Schlittschuhlaufen) werden aus der Provinz nach Königsberg berichtet. Auf dem Bismarckufer des Elben brachen sechs Personen ein, von denen zwei junge Kanute ertranken. Aus Rhein wird gemeldet, daß dort der fünf-jährige Schüler Wianki und auf dem Wliffste der vierzehnjährige Schüler Baffant eingebrochen und ertrunken sind. \* **Wesere Arglischfälle** beim Schlittschuhlaufen) werden aus der Provinz nach Königsberg berichtet. Auf dem Bismarckufer des Elben brachen sechs Personen ein, von denen zwei junge Kanute ertranken. Aus Rhein wird gemeldet, daß dort der fünf-jährige Schüler Wianki und auf dem Wliffste der vierzehnjährige Schüler Baffant eingebrochen und ertrunken sind. \* **Wesere Arglischfälle** beim Schlittschuhlaufen) werden aus der Provinz nach Königsberg berichtet. Auf dem Bismarckufer des Elben brachen sechs Personen ein, von denen zwei junge Kanute ertranken. Aus Rhein wird gemeldet, daß dort der fünf-jährige Schüler Wianki und auf dem Wliffste der vierzehnjährige Schüler Baffant eingebrochen und ertrunken sind.

\* **(Was Selma Lagerlöf an der Wiege prophezeit wurde)** Die große Schwedische Erzählerin, die jetzt mit dem Nobelpreise gekrönt wurde, gibt im „Matin“ die Schilderung einer seltsamen Szene, die sich am Tage ihres Geburt auf einem kleinen Gehöft in Fernland zutrug. Die Großmutter der heute berühmten Dichterin lebte als Stiefmutter einjam und zurückgekommen auf ihrem kleinen Bauernhof, und nur monatelang empfing sie den Besuch einer alten Schöfersfrau aus der Nachbarchaft, einer wunderlichen Alten, die weilm als Tante Wemermil bekannt war und der das Volk die Gnade zuschrieb, mit Hilfe ihrer eigenen Karten in die Zukunft schauen zu können. Sie war der Tochter eines Hirt und zu jener Zeit, es war der 20. November 1858 und sie hatte gerade von ihrem Sohne, dem Leinart Lagerlöf, die große Botschaft von der Geburt einer Tochter erhalten. Die beiden Alten, die die Grenzen des Lebens schon überschritten, sahen nachsichtlich am Kamin und sprachen von der Zukunft und dem Leben des kleinen Wesens, das nun in die Welt getreten war. „Schau, das ist das erste Kind, das sie verdirbt, nicht mehr und nicht weniger“, sagte die alte Frau Lagerlöf. Aber die Schöfersfrau schüttelte fassend das graue Haupt. „Du verdirbt das Kind“, meinte sie nachdenklich. Aus ihrer alten Tasche brachte sie aus allerlei wunderlichen Geräten ihre Karten hervor und richtete an das Schicksal ihre Frage nach dem Leben und der Zukunft der Neugeborenen. „Oh hat man später der kleinen Selma bald ihr Leben, hat das werden, was ich erahnte, was die alte Schöfersfrau damals von ihren Karten erfuhr und der Großmutter verriet. Eine Krankheit sah sie voraus, die Selma das ganze Leben begleiten würde, sie künftige lange und zahlreiche Reisen an und sie erzählte auch, daß die neue Entlein ihr ganzes Leben lang arbeiten und sich mühen werde. „Während ihres ganzen Lebens wird sie nicht eine einzige Nacht schlafen“, meinte die alte Schöfersfrau, der Kopf tief über ihre Karten gebeugt, und dann fuhr sie fort: „Und weißt du, sie wird immer viel mit Wägern und mit Papier zu tun haben.“ Die Großmutter beugte sich erkant vor und suchte den Sinn dieser seltsamen Prophezeie zu deuten. „Sie wird wohl irgend einer armen Weiblichen heiraten“, meinte sie, aber die

Schöfersfrau schüttelte den Kopf. „Soll ich die ganze Wahrheit sagen, sie wird nie heiraten.“ Was damals die Schöfersfrau mit ihren Karten der Großmutter Lagerlöf prophezeite, hat das Schicksal getreulich erfüllt. Von den großen und zahlreichen Reisen bis zu Wägern und Papier ist eingetroffen, was die Karten verließen.

\* **(Ein neues Luftschiffahrtsunternehmen)** ist in Düsseldorf unter dem Namen „Deutsches Luftschiffahrts-Unternehmen“ gegründet worden. Die Gesellschaft bezieht den Bau und Betrieb von Motorluftschiffen nach dem System Jörn, die Erzeugung von Luftschiffen sowie Fabrikation und Betrieb von Sauerstoffgas. Das Gründungskapital beträgt 2 Millionen Mk.; geschätzt wurden 800000 Mk. Die Gemeinde Brühl hat der Gesellschaft ein Gelände von 5000 Morgen zur Verfügung. Die Jörn'schen Luftschiffe bestehen aus drei Zellen, die im Notfall einzeln benutzt werden können, da jeder Zell für sich mit Motor, Gondel und Steuer versehen ist.

\* **(Das rasende Automobil.)** In Ostsee bei Holstein wurde der 12-jährige Sohn des Arbeiters Klein von dem durchfahrenden Automobil der Frein von Hammerstein-Vorsten überfahren und getötet. Die Jörn'schen Luftschiffe bestehen aus drei Zellen, die im Notfall einzeln benutzt werden können, da jeder Zell für sich mit Motor, Gondel und Steuer versehen ist.

\* **(Die Reise des Kölner Männergesangsvereins nach Italien)** beginnt am 24. März und wird 19 Tage dauern. Es werden 8 Konzerte in den größten italienischen Orten gegeben. Die in Betracht kommenden deutschen und italienischen Behörden haben ihre Zustimmung ausgesagt.

\* **(Der achtfache Mord bei Boguslaw.)** Der Untersuchungsrichter bei dem Amtsgericht Bieschen (Poznan) gibt bekannt, daß der Mörder auch die Uhr des Ermordeten geraubt hat. Es handelt sich um eine silberne Remontoir-Uhr mit Goldrand, die durch einen Silberfaden geteilt ist. Die auf die Ermittlung des Täters ausgesetzte Belohnung beträgt nunmehr bereits 5000 Mk.

**Neueste Nachrichten.**

Berlin, 4. Jan. Der Rotenaustrausch zwischen England und Deutschland über die Verlängerung des Schiedsgerichtsovertrages vom 12. Juli 1914 auf weitere vier Jahre ist gestern in London veröffentlicht worden.

Wien 4. Jan. Wegen der Boykottierung a preussischer Waren in Galizien hat der österreichische Justizminister von der dortigen Oberkassationsanwaltschaft eingehenden Bericht eingefordert.

**Reklameteil.**

**Knorr's Suppen**  
fix und fertig — 3 Teller 10 Pfg.

**Knorr-Sos**  
würzt famos  
Suppen, Saucen, Gemüse, Fleischspeisen etc.

Jeber Umstellung gilt als Güteschein. Jede Handtasche enthält 1 Güteschein.

**Dank.**

Zurückgekehrt vom Grabe unserer unvergesslichen lieben guten Mutter, Schwieger- und Grossmutter, sagen wir allen denen, welche uns in schweren Stunden zur Seite standen und den Sarg unserer Lieben so reich mit Blumen schmückten, herzlichsten Dank. Herzlichen Dank auch Herrn Pastor Keinstein für die trostreichen Worte am Grabe. Möge Gott allen ein reicher Vergelter sein.

Das pig, den 2. Januar 1910.

**Die trauernden Geschwister Ebert**  
und sonstigen Angehörigen.

**Anfertigung eleganter sowie einfacher**

**BLUSEN.**

Fabelloser Sitz. Chicse Ausführung.

**B. Pulvermacher, Kl. Ritterstrasse 13.**

**Kaisersäle Halle a. S.**

Montag den 10. Januar, 8 Uhr.  
Konzert mit dem vere. Winderstein Orchester  
**Dirigent: Felix Mottl.**  
Gluck, Das Vogelfeind. Händel, Konz. C-dur für Streichorch.  
Beethoven, 9 Symphonie mit Chorus.  
Starten 4,10, 3,10, 2,80, 2,10, 1,56 in der Hofmusikdgl.  
**Heinrich Hothan, Gr. Ulrichstr. 38. Tel. 2335.**

Kleine Wohnung, nur für einzelne Leute passend, Preis 84 Mark pro Jahr, zu vermieten. **Gottfriedstraße 12.**

Kleine Wohnung, Stube und Küche, Preis 30 Taler, nur an einzelne Person oder ältere Leute zu vermieten. Zu erst in der Ererb. d. Bl.

Wohnung, Stube, Kammer, Küche und Zubehör, an einzelne Leute zu vermieten und 1. April besterbar **Sand 23.**

Besseres möbliertes Zimmer zu vermieten **Zeichstraße 11.**

Restaurant oder Produkten-Geschäft, event. Kantine dazu, zu kaufen resp. pachten gesucht. Off. unt. K und P an die Ererb. d. Bl.

Mehrere große Läuferfische zu verkaufen **Reventen 1.**

Ein Paar große Läuferfische zu verkaufen **Kurze Ertrage 6.**

**Grüne Heringe!**  
heute frisch eingetroffen.  
Frau B. Bönicke, Johannisstr. 8.  
Wartshand: Gde Entenplan.

**Gr. Kalender-Blocks** sind zu haben **R. Müller, Markt 25.**

**Metall- u. Kautschukstempel**  
für Behörden und Private  
Lieferer  
**Gebr. Steffert**  
Merseburg, Rodmarkt 2.

# Auktion.

**Mittwoch den 5. Januar, vormittags 9 1/2 Uhr,**  
verkauft sich in der „Goldenen Kugel“  
eine Partie wollener u. halb-  
wollener Kleiderzeuge sowie  
anderer Schallwaren. ferner  
1 Posten Medizinal-Weine  
offenlich meistbietend gegen Ver-  
zählung.  
**Freygang, Gr. Ritterstraße 7.**

**2 Wohn. z. vermiet.:** Stube mit 1 od. 2  
Kamm. u. Küche. Kom. u. Alk. u. Bad.  
Stube mit 1 od. 2 Kamm. Näher in der  
Ergeb. d. A.

**Hallesche Straße 78,**  
1. Etage, Wohnung für 285 Mk. mit  
Garten zum 1. April zu beziehen. Näher  
in der Ergebn. d. A.

**Große moderne herrschaftliche  
Wohnung**  
mit Garten zum 1. April 1910 event. früher  
zu vermieten.

**A Kleinschmidts, Christenstraße 6**  
Näheres auch bei Herrn Stadtbauamt  
Stiege Ritterstraße

**Hoonstraße 4**  
ist die 1. und 3. Etage zu vermieten und  
1. April zu beziehen.  
Verfügung der 1. von 1 1/2 - 2 1/2, 6 1/2 -  
8 Uhr, der 3. von 12 1/2 - 2 Uhr.

**Parterre-Wohnung,**  
2 Stuben, Schlafstube, Küche und Zubehör.  
an ruhige Leute zu vermieten und 1. April  
zu beziehen. **Striebsstraße 2, 2. Tr.**

**Eine Wohnung** an ruhige Leute  
zu vermieten  
**Potsdamstraße 10.**

**Freundliche Wohnung,**  
2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör,  
ist an ruhige Leute zu vermieten und  
1. April 1910 zu beziehen

**Karlstraße 24.**  
Eine freundliche Wohnung, 2 Stuben,  
2 Kammern, Küche nebst Zubehör, an ruhige  
Leute zu vermieten und sofort oder 1. April  
zu beziehen. **Hilfsstraße 11.**

**2. Etage**  
ist zum 1. April zu beziehen  
**Weiße Mauer 12.**

Eine Wohnung, 1. Etage, 2 Kammern,  
Kammer, Küche und Zubehör, zu vermieten  
und 1. April zu beziehen  
**Niederstraße 18.**

Eine Wohnung, Stube, Kammer und  
Küche, an einzelne Leute zu vermieten  
**Gründerstraße 10**

**Weiße Straße 6,** vollständig renovierte  
Etagenwohnungen mit Innenanfertigung,  
300 und 420 Mk., zu vermieten; auf Wunsch  
Badereinrichtung

**Eine Wohnung,**  
ganze Etage, mit 2 Eingängen, Preis 200  
Mk., ist an ruhige Leute für 1. April zu  
vermieten  
**Am Neumarkt 1.**

Die Etagenwohnung in meinem Hause ist  
für 300 Mk. sofort zu vermieten und  
1. April zu beziehen.

**K. Kellermann, Gottfriedstraße 29**  
Größere Wohnung sowie eine 2. Etage  
Wohnung zu vermieten

**Preußenstraße 10.**  
Eine Wohnung, Preis 450 Mk.,  
Kammer, Küche und Zubehör, Barriere-  
verschluss) zu vermieten und 1. April zu  
beziehen. Näheres **Wasserkstraße 14.**

Zum 1. April Wohnung gesucht von 5  
Zimmer, Badezimmer, möbliertes Badst. und  
Ges. Preis 6-700 Mk. Angebote unter  
**J R 15** an die Exped. d. Bl.

Wohnung (möglichst in Demag. 1. Et.  
2-3 Stuben, 2 Kammern, mit neuwert.  
Einricht.) für 1. April 1910 von ält. Herrn  
gesucht. Angebote mit Preisangabe unter  
**A 100** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Wohnung, bestehend aus 2 Stuben,  
Kammer, Küche und Zubehör, zum Preis  
von 200-250 Mk. per 1. April zu mieten  
gesucht. Off. Offerten unter **A 200** an  
die Exped. d. Bl. erbeten.

**Freundlich möbl. Zimmer**  
mit separatem Eingang ist sofort zu ver-  
mieten. **Gründerstraße 46,** dort.

**Möbliertes Zimmer mit Pension**  
zu vermieten. **Werkstraße 27**

**Freundl. Schlafstelle** mit 2 Betten (mit  
Pension) zu vermieten  
**Dere Breite Straße 18.**

## Berliner Kursbericht.

| Deutsche Fonds.                |                 | Ausländische Fonds.          |                 |
|--------------------------------|-----------------|------------------------------|-----------------|
| Stück.                         | Kurs.           | Stück.                       | Kurs.           |
| Reichsch.-Anw. fg. 1. 4. 12    | 4 100,50 G      | Argentin v. 97               | 4 91,10 G       |
| do. do. 1. 7. 19               | 4 100,50 bzG    | Österreich. Anl. von 1908    | 4 92,25 bzB     |
| Deutsche Reichs-Anl.           | 4 102,00 bzG    | Österr. C.-A. von 1908       | 5 102,20 bzB    |
| do. do.                        | 3 1/2 94,20 bzG | do. von 1908                 | 4 99,50 bzB     |
| do. do.                        | 3 85,25 bzG     | Österreich. 5% 1881          | 1 1/2 48,75 bzG |
| Pr.-Schuldb.-Anl.              | 4 101,40 bzG    | do. 4% 1881                  | 1 1/2 47,75 bzG |
| do. do.                        | 4 101,50 E      | Japan. Anleihe II            | 4 90,80 bzG     |
| Pr.-Staats-Anl.                | 4 94,20 E       | do. von 1905                 | 4 114,30 G      |
| do. do.                        | 3 1/2 83,30 bzG | Italien. Rente form.         | 5 102, - G      |
| do. do.                        | 4 100,40 bzG    | Österr. form. Rente          | 4 94,60 G       |
| do. do.                        | 4 100,80 E      | do. Silber.                  | 4 95,75 G       |
| Schuldb.-Anl. fg. 1. 7. 12     | 4 100,40 bzG    | Russl. von 1908              | 5 102, - bzG    |
| do. do. 1. 4. 13               | 4 100,80 E      | do. von 1890                 | 4 95,50 G       |
| Tabakfabr. St.-A. untlindb. 00 | 4 100,80 G      | do. von 1905                 | 4 90,75 bzG     |
| do. St.-Anl. cn.               | 8 1/2 94,80 G   | Russl. v. 1905 unt. bis 1917 | 4 1/2 99,60 bzG |
| do. v. 1903, 04 u. 07          | 8 1/2 95,70 G   | do. v. 1902 unt. bis 1915    | 4 90,90 bzG     |
| Sayer. Staats-Anl.             | 4 101,10 G      | Sao Paulo Gf. Erb.           | 5 100, - E      |
| do. do.                        | 3 1/2 99,70 bzG | Ägypt. Anleihe               | 5 100, - E      |
| Preuss. Anl. von 1908          | 4 101,25 E      | Brasilian. Anleihe           | 4 100, - G      |
| do. von 1905                   | 3 1/2 92,50 E   | Argentin. Anleihe            | 4 100, - G      |
| Österr. Anl. untlindb. b. 18   | 4 101,60 G      | Brasilian. Anleihe           | 4 100, - G      |
| do. St.-A. u. 87, 91, 93, 99   | 3 1/2 94,20 bzG | Brasilian. Anleihe           | 4 100, - G      |
| Österr. Anl. v. 1908           | 4 101,50 G      | Brasilian. Anleihe           | 4 100, - G      |
| Währsch. St.-Anl. v. 1908      | 4 101,50 G      | Brasilian. Anleihe           | 4 100, - G      |
| do. v. 1899                    | 3 1/2 92,25 E   | Brasilian. Anleihe           | 4 100, - G      |
| Mein. 7 R. Lose                | 4 101,10 G      | Brasilian. Anleihe           | 4 100, - G      |
| Reichs-Anl. v. 1908            | 4 101,10 G      | Brasilian. Anleihe           | 4 100, - G      |
| do. v. 1905                    | 3 1/2 92,25 E   | Brasilian. Anleihe           | 4 100, - G      |
| do. v. 1886, 92, 1900          | 3 1/2 95,80 E   | Brasilian. Anleihe           | 4 100, - G      |
| do. v. 1902, II und III        | 4 101,75 G      | Brasilian. Anleihe           | 4 100, - G      |
| do. v. 1901                    | 4 100,50 G      | Brasilian. Anleihe           | 4 100, - G      |
| do. v. 1908 untlindb. 19       | 4 100,40 G      | Brasilian. Anleihe           | 4 100, - G      |
| do. v. 1905 I                  | 4 100,40 G      | Brasilian. Anleihe           | 4 100, - G      |
| do. v. 1907 I Ser.             | 4 100,80 G      | Brasilian. Anleihe           | 4 100, - G      |
| do. v. 1902, 05                | 3 1/2 92,80 G   | Brasilian. Anleihe           | 4 100, - G      |
| do. v. 1901                    | 4 100,50 G      | Brasilian. Anleihe           | 4 100, - G      |
| do. v. 1908 untlindb. 19       | 4 100,40 G      | Brasilian. Anleihe           | 4 100, - G      |
| do. v. 1905 I                  | 4 100,40 G      | Brasilian. Anleihe           | 4 100, - G      |
| do. v. 1907 I Ser.             | 4 100,80 G      | Brasilian. Anleihe           | 4 100, - G      |
| do. v. 1902, 05                | 3 1/2 92,80 G   | Brasilian. Anleihe           | 4 100, - G      |
| do. v. 1901                    | 4 100,50 G      | Brasilian. Anleihe           | 4 100, - G      |
| do. v. 1908 untlindb. 19       | 4 100,40 G      | Brasilian. Anleihe           | 4 100, - G      |
| do. v. 1905 I                  | 4 100,40 G      | Brasilian. Anleihe           | 4 100, - G      |
| do. v. 1907 I Ser.             | 4 100,80 G      | Brasilian. Anleihe           | 4 100, - G      |
| do. v. 1902, 05                | 3 1/2 92,80 G   | Brasilian. Anleihe           | 4 100, - G      |
| do. v. 1901                    | 4 100,50 G      | Brasilian. Anleihe           | 4 100, - G      |
| do. v. 1908 untlindb. 19       | 4 100,40 G      | Brasilian. Anleihe           | 4 100, - G      |
| do. v. 1905 I                  | 4 100,40 G      | Brasilian. Anleihe           | 4 100, - G      |
| do. v. 1907 I Ser.             | 4 100,80 G      | Brasilian. Anleihe           | 4 100, - G      |
| do. v. 1902, 05                | 3 1/2 92,80 G   | Brasilian. Anleihe           | 4 100, - G      |
| do. v. 1901                    | 4 100,50 G      | Brasilian. Anleihe           | 4 100, - G      |
| do. v. 1908 untlindb. 19       | 4 100,40 G      | Brasilian. Anleihe           | 4 100, - G      |
| do. v. 1905 I                  | 4 100,40 G      | Brasilian. Anleihe           | 4 100, - G      |
| do. v. 1907 I Ser.             | 4 100,80 G      | Brasilian. Anleihe           | 4 100, - G      |
| do. v. 1902, 05                | 3 1/2 92,80 G   | Brasilian. Anleihe           | 4 100, - G      |
| do. v. 1901                    | 4 100,50 G      | Brasilian. Anleihe           | 4 100, - G      |
| do. v. 1908 untlindb. 19       | 4 100,40 G      | Brasilian. Anleihe           | 4 100, - G      |
| do. v. 1905 I                  | 4 100,40 G      | Brasilian. Anleihe           | 4 100, - G      |
| do. v. 1907 I Ser.             | 4 100,80 G      | Brasilian. Anleihe           | 4 100, - G      |
| do. v. 1902, 05                | 3 1/2 92,80 G   | Brasilian. Anleihe           | 4 100, - G      |
| do. v. 1901                    | 4 100,50 G      | Brasilian. Anleihe           | 4 100, - G      |
| do. v. 1908 untlindb. 19       | 4 100,40 G      | Brasilian. Anleihe           | 4 100, - G      |
| do. v. 1905 I                  | 4 100,40 G      | Brasilian. Anleihe           | 4 100, - G      |
| do. v. 1907 I Ser.             | 4 100,80 G      | Brasilian. Anleihe           | 4 100, - G      |
| do. v. 1902, 05                | 3 1/2 92,80 G   | Brasilian. Anleihe           | 4 100, - G      |
| do. v. 1901                    | 4 100,50 G      | Brasilian. Anleihe           | 4 100, - G      |
| do. v. 1908 untlindb. 19       | 4 100,40 G      | Brasilian. Anleihe           | 4 100, - G      |
| do. v. 1905 I                  | 4 100,40 G      | Brasilian. Anleihe           | 4 100, - G      |
| do. v. 1907 I Ser.             | 4 100,80 G      | Brasilian. Anleihe           | 4 100, - G      |
| do. v. 1902, 05                | 3 1/2 92,80 G   | Brasilian. Anleihe           | 4 100, - G      |
| do. v. 1901                    | 4 100,50 G      | Brasilian. Anleihe           | 4 100, - G      |
| do. v. 1908 untlindb. 19       | 4 100,40 G      | Brasilian. Anleihe           | 4 100, - G      |
| do. v. 1905 I                  | 4 100,40 G      | Brasilian. Anleihe           | 4 100, - G      |
| do. v. 1907 I Ser.             | 4 100,80 G      | Brasilian. Anleihe           | 4 100, - G      |
| do. v. 1902, 05                | 3 1/2 92,80 G   | Brasilian. Anleihe           | 4 100, - G      |
| do. v. 1901                    | 4 100,50 G      | Brasilian. Anleihe           | 4 100, - G      |
| do. v. 1908 untlindb. 19       | 4 100,40 G      | Brasilian. Anleihe           | 4 100, - G      |
| do. v. 1905 I                  | 4 100,40 G      | Brasilian. Anleihe           | 4 100, - G      |
| do. v. 1907 I Ser.             | 4 100,80 G      | Brasilian. Anleihe           | 4 100, - G      |
| do. v. 1902, 05                | 3 1/2 92,80 G   | Brasilian. Anleihe           | 4 100, - G      |
| do. v. 1901                    | 4 100,50 G      | Brasilian. Anleihe           | 4 100, - G      |
| do. v. 1908 untlindb. 19       | 4 100,40 G      | Brasilian. Anleihe           | 4 100, - G      |
| do. v. 1905 I                  | 4 100,40 G      | Brasilian. Anleihe           | 4 100, - G      |
| do. v. 1907 I Ser.             | 4 100,80 G      | Brasilian. Anleihe           | 4 100, - G      |
| do. v. 1902, 05                | 3 1/2 92,80 G   | Brasilian. Anleihe           | 4 100, - G      |
| do. v. 1901                    | 4 100,50 G      | Brasilian. Anleihe           | 4 100, - G      |
| do. v. 1908 untlindb. 19       | 4 100,40 G      | Brasilian. Anleihe           | 4 100, - G      |
| do. v. 1905 I                  | 4 100,40 G      | Brasilian. Anleihe           | 4 100, - G      |
| do. v. 1907 I Ser.             | 4 100,80 G      | Brasilian. Anleihe           | 4 100, - G      |
| do. v. 1902, 05                | 3 1/2 92,80 G   | Brasilian. Anleihe           | 4 100, - G      |
| do. v. 1901                    | 4 100,50 G      | Brasilian. Anleihe           | 4 100, - G      |
| do. v. 1908 untlindb. 19       | 4 100,40 G      | Brasilian. Anleihe           | 4 100, - G      |
| do. v. 1905 I                  | 4 100,40 G      | Brasilian. Anleihe           | 4 100, - G      |
| do. v. 1907 I Ser.             | 4 100,80 G      | Brasilian. Anleihe           | 4 100, - G      |
| do. v. 1902, 05                | 3 1/2 92,80 G   | Brasilian. Anleihe           | 4 100, - G      |
| do. v. 1901                    | 4 100,50 G      | Brasilian. Anleihe           | 4 100, - G      |
| do. v. 1908 untlindb. 19       | 4 100,40 G      | Brasilian. Anleihe           | 4 100, - G      |
| do. v. 1905 I                  | 4 100,40 G      | Brasilian. Anleihe           | 4 100, - G      |
| do. v. 1907 I Ser.             | 4 100,80 G      | Brasilian. Anleihe           | 4 100, - G      |
| do. v. 1902, 05                | 3 1/2 92,80 G   | Brasilian. Anleihe           | 4 100, - G      |
| do. v. 1901                    | 4 100,50 G      | Brasilian. Anleihe           | 4 100, - G      |
| do. v. 1908 untlindb. 19       | 4 100,40 G      | Brasilian. Anleihe           | 4 100, - G      |
| do. v. 1905 I                  | 4 100,40 G      | Brasilian. Anleihe           | 4 100, - G      |
| do. v. 1907 I Ser.             | 4 100,80 G      | Brasilian. Anleihe           | 4 100, - G      |
| do. v. 1902, 05                | 3 1/2 92,80 G   | Brasilian. Anleihe           | 4 100, - G      |
| do. v. 1901                    | 4 100,50 G      | Brasilian. Anleihe           | 4 100, - G      |
| do. v. 1908 untlindb. 19       | 4 100,40 G      | Brasilian. Anleihe           | 4 100, - G      |
| do. v. 1905 I                  | 4 100,40 G      | Brasilian. Anleihe           | 4 100, - G      |
| do. v. 1907 I Ser.             | 4 100,80 G      | Brasilian. Anleihe           | 4 100, - G      |
| do. v. 1902, 05                | 3 1/2 92,80 G   | Brasilian. Anleihe           | 4 100, - G      |
| do. v. 1901                    | 4 100,50 G      | Brasilian. Anleihe           | 4 100, - G      |
| do. v. 1908 untlindb. 19       | 4 100,40 G      | Brasilian. Anleihe           | 4 100, - G      |
| do. v. 1905 I                  | 4 100,40 G      | Brasilian. Anleihe           | 4 100, - G      |
| do. v. 1907 I Ser.             | 4 100,80 G      | Brasilian. Anleihe           | 4 100, - G      |
| do. v. 1902, 05                | 3 1/2 92,80 G   | Brasilian. Anleihe           | 4 100, - G      |
| do. v. 1901                    | 4 100,50 G      | Brasilian. Anleihe           | 4 100, - G      |
| do. v. 1908 untlindb. 19       | 4 100,40 G      | Brasilian. Anleihe           | 4 100, - G      |
| do. v. 1905 I                  | 4 100,40 G      | Brasilian. Anleihe           | 4 100, - G      |
| do. v. 1907 I Ser.             | 4 100,80 G      | Brasilian. Anleihe           | 4 100, - G      |
| do. v. 1902, 05                | 3 1/2 92,80 G   | Brasilian. Anleihe           | 4 100, - G      |
| do. v. 1901                    | 4 100,50 G      | Brasilian. Anleihe           | 4 100, - G      |
| do. v. 1908 untlindb. 19       | 4 100,40 G      | Brasilian. Anleihe           | 4 100, - G      |
| do. v. 1905 I                  | 4 100,40 G      | Brasilian. Anleihe           | 4 100, - G      |
| do. v. 1907 I Ser.             | 4 100,80 G      | Brasilian. Anleihe           | 4 100, - G      |
| do. v. 1902, 05                | 3 1/2 92,80 G   | Brasilian. Anleihe           | 4 100, - G      |
| do. v. 1901                    | 4 100,50 G      | Brasilian. Anleihe           | 4 100, - G      |
| do. v. 1908 untlindb. 19       | 4 100,40 G      | Brasilian. Anleihe           | 4 100, - G      |
| do. v. 1905 I                  | 4 100,40 G      | Brasilian. Anleihe           | 4 100, - G      |
| do. v. 1907 I Ser.             | 4 100,80 G      | Brasilian. Anleihe           | 4 100, - G      |
| do. v. 1902, 05                | 3 1/2 92,80 G   | Brasilian. Anleihe           | 4 100, - G      |
| do. v. 1901                    | 4 100,50 G      | Brasilian. Anleihe           | 4 100, - G      |
| do. v. 1908 untlindb. 19       | 4 100,40 G      | Brasilian. Anleihe           | 4 100, - G      |
| do. v. 1905 I                  | 4 100,40 G      | Brasilian. Anleihe           | 4 100, - G      |
| do. v. 1907 I Ser.             | 4 100,80 G      | Brasilian. Anleihe           | 4 100, - G      |
| do. v. 1902, 05                | 3 1/2 92,80 G   | Brasilian. Anleihe           | 4 100, - G      |
| do. v. 1901                    | 4 100,50 G      | Brasilian. Anleihe           | 4 100, - G      |
| do. v. 1908 untlindb. 19       | 4 100,40 G      | Brasilian. Anleihe           | 4 100, - G      |
| do. v. 1905 I                  | 4 100,40 G      | Brasilian. Anleihe           | 4 100, - G      |
| do. v. 1907 I Ser.             | 4 100,80 G      | Brasilian. Anleihe           | 4 100, - G      |
| do. v. 1902, 05                | 3 1/2 92,80 G   | Brasilian. Anleihe           | 4 100, - G      |
| do. v. 1901                    | 4 100,50 G      | Brasilian. Anleihe           | 4 100, - G      |
| do. v. 1908 untlindb. 19       | 4 100,40 G      | Brasilian. Anleihe           | 4 100, - G      |
| do. v. 1905 I                  | 4 100,40 G      | Brasilian. Anleihe           | 4 100, - G      |
| do. v. 1907 I Ser.             | 4 100,80 G      | Brasilian. Anleihe           | 4 100, - G      |
| do. v. 1902, 05                | 3 1/2 92,80 G   | Brasilian. Anleihe           | 4 100, - G      |
| do. v. 1901                    | 4 100,50 G      | Brasilian. Anleihe           | 4 100, - G      |
| do. v. 1908 untlindb. 19       | 4 100,40 G      | Brasilian. Anleihe           | 4 100, - G      |
| do. v. 1905 I                  | 4 100,40 G      | Brasilian. Anleihe           | 4 100, - G      |
| do. v. 1907 I Ser.             | 4 100,80 G      | Brasilian. Anleihe           | 4 100, - G      |
| do. v. 1902, 05                | 3 1/2 92,80 G   | Brasilian.                   |                 |



Mein diesjähriger

# Räumungs-Ausverkauf

bietet außergewöhnlich günstige Kaufgelegenheit.

Große Posten Damen-Kleiderstoffe, Damen- u. Mädchen-Konfektion, Herren- und Knaben-Garderobe, -Paletots, -Joppen, Anzüge, Tisch- und Tafelzeuge, Wäsche und Aussteuer-Artikel, Teppiche, Gardinen

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Reise und Coupons aller Warengattungen besonders billig.

## Otto Dobkowitz, Merseburg, Entenplan 11.

Logis, 8 heizbare Zimmer, 2 Kammern Küche und Zubehör, zu vermieten ab 1. April zu bezieh. Preis 825 Mark. **Schmale Straße 9, 2 Tr.**

**Kleine Wohnung zu vermieten**  
**Kleine Eigtstraße 7.**  
Geräumige Hofwohnung, bestehend aus Stube, Kammer, Küche, Stall und Bodenraum, sofort zu vermieten und 1. April d. 3. zu beziehen. Wasserleitung und Klosett im Hause. Mietspreis 140 Mk p. a. Näheres **Delstraße 9, 1 Tr.**

Eine große helle Stube, passend als Werkstatt, gleich oder später zu vermieten **Bückerstraße 3.**

**Eine Wohnung**  
Hf zu vermieten **Meuschau Nr. 60.**  
Stube, Kammer und Küche nebst Zubehör, in bestem Hause an ruhige kinderlose Leute zu vermieten und 1. April 1910 zu beziehen. Zu erf. in der Exped. b. Blattes.

Eine Wohnung zum Preise von 66 Talern sofort oder 1. April zu beziehen **Windenstraße 11.**

**Fischerstrasse 6**  
ist eine Familien-Wohnung zu vermieten.

**Wohnung**  
zu 400 Mk., zu 400 Mk. und 310 Mk. zu vermieten und 1. April zu beziehen. Näh. **Koonstraße 7.**

Eine kleine Wohnung, Preis 18 Taler, zu vermieten und 1. April oder sofort zu beziehen **Stufenstraße 3.**

**1. Etage**  
zu vermieten **Blumenhofstraße 7.**

Wohnung, Stube, Kammer, Küche und Zubehör, Preis 138 Mk., ist an kinderlose Leute zu vermieten und 1. April zu beziehen **Breite Straße 13.**

Wohnung, Stube, Kammer, Küche, an einzelne Leute zu vermieten und 1. April 1910 zu beziehen. **Sigisberg 33.**

Eine Wohnung, Preis 200 Mk., zu vermieten und 1. April beziehbar. Näh. **Auenstraße 21, part.**

Wohnungen zu vermieten. Eine kann sofort bezogen werden **Hohmarl 19.**

Wohnung, part. oder 1. Etage, 500-600 Mark, mit Bad, Küche, Hof, Hof, gleich oder 1. April zu mieten gesucht. Hf unter 500 an die Exped. d. Bl. erb.

Einzelne Dame sucht zu Oitern Wohnung im Preise bis 45 Talern. Gest. Offerten unter **L W** an die Exped. d. Bl.

Stube zum 1. April d. 3. eine herrschaftliche Wohnung. Offerten unter **T T** an die Exped. d. Bl.

**Möbliertes Zimmer**  
zu vermieten **Wollfstraße 18, Tr.**

**Mehrere neue baute Wohnhäuser mit Garten**

sind bei geringer Anzahlung sofort zu verkaufen. Offerten unter **W 100** an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Großer Laden**  
mit Wohnung und Niederlage 1. Juni 1910 zu vermieten **Surgstraße 13**

## Gemeinschaftliche Ortskrankenkasse der Stadt Merseburg.

Wir machen unsere Mitglieder darauf aufmerksam, daß der in der General-Versammlung vom 12. November 1909 beschlossene Nachtrag zum Statut die Genehmigung des Bezirks-Ausschusses erhalten hat und mit dem 1. Januar 1910 in Kraft tritt.

Der § 21 a lautet:  
Für die im Haushalte der Familienmitglieder lebenden Ehefrauen und die ehelichen oder solchen gesetzlich gleichgestellten Kinder bis zu 14 Jahren (oder bis zur Vollendung der gesetzlichen Schulpflicht), sofern dieselben vom Familienmitgliede erhalten werden, wenn diese Familienangehörigen nicht selbst dem Versicherungs-gewange unterliegen und wenn das Mitglied der Kasse 8 Monate angehört hat, werden folgende Sterbegebühren gezahlt:

Das Sterbegebid beträgt bei dem Tode:

| wenn das Mitglied         | der Ehefrau | eines Kindes        |                 |
|---------------------------|-------------|---------------------|-----------------|
|                           |             | von 5 bis 14 Jahren | bis zu 5 Jahren |
|                           | Mark        | Mark                | Mark            |
| a) zu Klasse 1 gehört . . | 25,—        | 15,—                | 10              |
| b) zu Klasse 2 gehört . . | 35,—        | 15,—                | 10              |
| c) zu Klasse 3 gehört . . | 25,—        | 15,—                | 10              |
| d) zu Klasse 4 gehört . . | 30,—        | 18,—                | 12              |
| e) zu Klasse 5 gehört . . | 37,50       | 22,50               | 15              |
| f) zu Klasse 6 gehört . . | 45,—        | 27,—                | 18              |
| g) zu Klasse 7 gehört . . | 52,50       | 31,50               | 21              |
| h) zu Klasse 8 gehört . . | 60,—        | 36,—                | 24              |

Merseburg, den 31. Dezember 1909.

Der Vorstand.

Paul Theile, Vorsitzender.

## Herzogl. Baugewerkschule Holzminnen.

Errichtet 1831 **Hochbau** Verpflegungs-Anstalt **Tiefbau** L. Haarmann Sommerunterricht 2. April. Relieprüfung. Winterunterricht 15. Oktober.

## Diese Menge Gerstenmalz



etwa 1/4 Pfund, gehört zu einer 1/2 Literflasche

## Kölnischer Schwarzbier

für Blasen-, Bleichsuchtige, stillende Mütter, Abgearbeitete und Rekonvaleszenten. Es ist das beste und nährreichste Getränk für Alt und Jung, ein Nahr- und Kraftmittel ersten Ranges. Wenig Alkohol, viel Malz. Nicht zu verwechseln mit den gewöhnlichen Malzbieren. Billiger Haus-trunk. Bestes Tafelgetränk. Echti zu haben nur in den durch Fiskus-ventlichen Verkaufsstellen.

Vorzügliches Tafelgetränk. Bester Hausrunk.

Nicht zu verwechseln mit den obengürigen, mit Zucker versetzten Malzbieren. Hauptverlag: **Bernhard Oeltzschner**, Bier-Groß-Handlung, Merseburg und **Mischel, Christian Bohm**, an der Gasse, **Carl Schmidt**, Unterartenburg **A. Welzel**, Domplatz.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von E. G. Kögner, Merseburg

Grosse Niederlage für 1. April zu vermieten **Gothardstraße 9.**

**Eine Kuh mit dem Kalbe**  
verkauft **Akendorf Nr. 34.**

**2 Fäuferschweine**  
zu verkaufen **Leipziger Str. 76.**

**Buttermilch-Soife**  
Für zarte, empfindliche aufgesprungene Haut!  
**a Stück 25 P.**  
In Merseburg zu haben bei:  
**Carl Eilmer Ww., Gerh. Frisch Nachf., Ch. Funke, A. S. Sauerberg Wg., Wily. Schumann, Anton Welsch, Hermann Wenzel, Reinhold Rieck, Gustav Fink.**  
Nachahmungen weise man auf!

**Mietsquittungsbücher**, für mehrere Jahre ausreichend, empfiehlt billigt **Buchdruckerei Th. Rössner, Merseburg, Clarastr.**

**„Die Hilfe“** Berlin-Schöneberg.  
einen Monat lang liefern mit Ihnen gegen eine der besten und billigsten Wochenschriften „Die Hilfe“. Herausgeber: Dr. Friedrich Haumann, III. u. II. Die Zeitschrift ist sehr interessant beim Nachschauen und bei der Zeit nur 2,12 M., dabei gebietet sie sich durch beispiellose Reichhaltigkeit an geistigen Unterhaltungs- und Bildungsstoffen aus. Ordnen Sie bitte ein kostenloses Monatsabonnement.

## Schöner Zeint

ein gartes, reines Gesicht, tolliges jugendliches Aussehen, weisse sammetweiche Haut ist der Wunsch aller Damen.

Alles dies erregt die allein echte **Stedensper-Blütenmilch-Soife**

von **Bergmann & Co. Kadeben** a. St. 50 P. bei: **W. Fuhrmann, Wily. Giesold, Aug. Sauer, Franz Wirth, Oskar Leberl, Reinhold Rieck und Dom-Apotheke.**

# Correspondent.

**Bezugpreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.**  
Bei Abholung von unten angegebenen Adressen; bei Bestellung im Ausland durch unsere Agenturen in  
der Welt und auf dem Kontinent nach unten; durch die Post 1,20 Mk. unter 42 Pf.  
Nachschick. — Das Blatt erscheint wöchentlich 5 mal nur an den Werktagen nachmittags.  
— Rücksende unserer Originalmehlgänge ist nur mit bestellter Einsendungsgebühr.  
— Für Rückgabe unbenutzter Einblendungen übernehmen wir keine Verbindlichkeit.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
3seitig. Illust. Unterhaltungsblatt  
m. neuest. Romanen und Novellen.  
4seit. landwirtsch. u. Handelsbell.  
mit neuesten Marktnotierungen.

**Anzeigenpreis** für die erste Zeile oder deren Raum für 14 Tage und alle  
Anzeigen 10 Pf. Kleine Anzeigen 20 Pf., auswärts pro Seite  
20 Pf., im Restamt 30 Pf. Bei komplizierteren Zus. entsprechende Berücksichtigung  
besonders für Anzeigen mit Illustration. Für Anzeigen mit Illustration  
10 Pf. Anzeigen für größere Geschäfts-Anzeigen nur am Tage vorher. Kleine  
Anzeigen die späters 9 Uhr. Sonntagsanzeigen bis 10 Uhr vormittags. Das

Nr. 3.

Mittwoch den 5. Januar 1910.

36. Jahrg.

## Die Ursachen der Schweinefleischverteuerung.

Ein im praktischen Leben stehender Landwirt schreibt uns: Es ist eine merkwürdige Erscheinung, daß zurzeit die Preise für Schweinefleisch überhaupt und gegenüber denjenigen für Rind- und Schafsfleisch unerhältlich hoch sind. Aber die Ursachen dieses Zustandes ist zwischen den Vertretern der Konsumenten und denen der Agrarier ein lebhafter Streit entstanden. Erstere fordern die Erleichterung der Einfuhr von Vieh und Fleisch aus dem Auslande. Die Agrarier führen an, daß im letzten Jahre die Schlachtung von Schweinen zugenommen habe. Da sie wohl einsehen, daß darauf geantwortet werden kann, die hohen Fleischpreise zeigten, daß dennoch die eigene Produktion nicht ausreichte, so behaupten sie, die Preise im Auslande seien ebenfalls hoch und zwar so hoch, daß die Einfuhr von Schweinen nicht lohne und daß diese deshalb trotz unserer hohen Schweinefleischpreise zurückgegangen sei. Dabei wird aber vergessen, daß die Einfuhr lohnend werden kann, wenn wir einerseits die Einfuhrzölle erniedrigen und andererseits die veterinärlichen Kontrollmaßregeln soweit einschränken, daß sie nur die Einfuhr von Schweinen hindern. Wenn dies geschieht, so wird die Einfuhr steigen und die Preise werden sinken. Dem gegenüber wird eingewandt, die Preise besonders für Schweinefleisch seien jetzt schon infolge der amerikanischen Einfuhr so niedrig, daß trotz der hohen Preise für Schweine bei der Mästung derselben kein Nutzen übrig bleibe. Das wird wohl richtig sein! Aber weshalb? Nun, die Kornpreise sind, wenn auch niedriger als in den letzten Jahren, noch immer so hoch, daß es sich nicht rentiert, Schweine damit zu mästen. Und so hoch sind sie wegen des hohen Einfuhrzolls auf Korn. Erst verteuert man durch die Zölle das Korn und dann ist man nicht imstande, ohne Schaden Schweine billig zu mästen. Dann kann man dem konsumierenden Publikum vorschlagen, daß die Landwirte ein gutes Recht dazu haben, teure Preise für die Fettschweine zu bekommen.

Weil man das Korn verteuert hat, hat man das Recht, auch das Fleisch zu verteuern. Das ist logisch! Daran, daß die Schweine teuer sind und daß trotzdem die Landwirte bei der Mästung nicht viel verdienen, daran sind die durch die Kornzölle erhöhten Kornpreise schuld. Daran wolle das Publikum denken, wenn es die teuren Preise zahlen muß.

Warum sind aber die sonstigen Viehpreise und damit die Preise für Rind- und Schafsfleisch verhältnismäßig billiger? Ja, das beweist gerade die

darüber beides ebenfalls und außerdem durch Vertauung der Futtermittel diejenigen, welche aus der Schweinezucht Nutzen zu ziehen gewohnt sind.

Ohne Kornzölle, also ohne Vertauung des Viehfutters, ist Dänemark imstande die Produkte der Viehzucht billig zu liefern, so billig, daß es unsere Preise unterbieten kann, obgleich bei uns die Einfuhr durch Zölle und Seuchenkontrolle möglichst verteuert wird. Und dabei fühlen die dänischen Landwirte sich wohl!

## Die Unhaltbarkeit des preussischen Wahlrechts

erkennen auch die Konservativen, soweit sie sich noch einige Unabhängigkeit von der Parteireitung bewahrt haben, unumwunden an. So plädiert Dietrich v. Dergen — derselbe Herr, der, wenn wir nicht irren, vor Jahren die „Konservative Monatschrift“ herausgab — im „Reichsbote“ dafür, daß die Konservativen sich betreffs der kommenden Wahlrechtsvorlage eine Ansicht bilden. Er schreibt dabei:

In der Tat soll diese Ansicht noch erst gebildet werden. Denn die Frage, ob auf konservativer Seite schon ein Ideal des Wahlrechts besteht, muß leider verneint werden. Man hat gelegentlich eine Resolution gefaßt, daß alles beim Alten bleiben solle. Aber solche Proklamationen sind Stillstands ist keine Staatskunst. Ein Wahlrecht, das so viele Mängel zeigt, wie das preussische, bietet ein Moment der Neuerungsbildung im öffentlichen Leben, die man die Lösung des Problems gefunden. Diese Lösung gilt es also suchen und finden, damit nicht Verbitterung und Aufruhr folgen, oder wenigstens ein jener „Zwischen-Periode“ eintreite, wie wir sie eben wieder in Russland erlebt haben, d. h. ein Zustand, aus dem dann weder durch Vorwärtse- noch durch Rückwärtsschreiten herauszukommen ist. Im politischen Leben muß man nicht nur das Rechte, sondern man muß es auch zur rechten Zeit tun. Man muß die Reformen von oben rufen, so lange man die Macht hat, damit sie nicht später von unten erzwingen werden.

Was Herr v. Dergen dann an positiven Vorschlägen vorbringt, ist allerdings ganz ungeeignet. Er empfiehlt die Wahl nach Berufsständen mit Kongingentierung der Stände im Parlament. Selbst der „Reichsbote“ will davon nicht viel wissen. Er macht gegen das Projekt Dergens geltend:

„Uns erscheint es doch fraglich, ob die Berufsorganisationen nicht so konsolidiert sind, daß der Landtag mit seinen Wahlen darauf aufgebaut werden kann und ob auch dann die Wahlen immer auf Berufsgenossen fallen und nicht auf allgemeine Politiker, zumal die Abgeordneten nach der Verfassung Vertreter des ganzen Volkes und nicht bloß einzelner Klassen sein sollen, so daß die Zusammensetzung des Abgeordnetenhauses nicht viel verschieden sein würde.“

Daß sowohl Herr v. Dergen wie der „Reichsbote“ der Einführung des Reichswahlrechts in Preußen widerstreben, ist schließlich nicht so sehr zu verwundern; aber es ist bemerkenswert, daß von dieser Seite wenigstens die Mangelhaftigkeit des jetzigen Wahlrechts und die Notwendigkeit einer rechtzeitigen Reform betont wird.

## Agrarisch ist Trumpf!

Die Vermehrung der Zahl der Deputierten für die Landgemeinden und einigen Posenischen Kreistagen sucht die hündlerische „Deutsche Tageszeitung“ zugunsten des Bundes der Landwirte zu fruchtifizieren. Sie erzählt: in Über-einstimmung mit Äußerungen des Abg. Dr. Rosfeld auf dem Ansehlerstag in Gießen am 17. März und des Abg. Dr. Hahn im preussischen Abgeordnetenhause am 22. April v. J. hätte der engere Vorstand des Bundes in Sachen der Vermehrung der Kreistagsvertreter unter dem 22. Juli und 18. November zwei Eingaben

an das preussische Ministerium des Innern gerichtet, die letztere als dringend. Weiter berichtet die „Deutsche Tageszeitung“:

Die oben erwähnte, nimmehr ergangene und veröffentlichte Verordnung entspricht den in den Eingaben des Bundesvorstandes vorgebrachten Wünschen, indem sie für sechs Posenische Kreise, die als national gesichert gelten können, von den Bestimmungen des erwähnten Gesetzes vom 4. August 1904 Gebrauch macht. Man kann daher annehmen, daß die neue Verordnung auf jene Eingaben des Bundes der Landwirte zurückzuführen ist, und daß diese also den angegebenen erfreulichen Erfolg gehabt haben.

Wenn diese Angaben den Zusammenhang der Dinge richtig darstellen, dann ist dazu folgendes zu bemerken. Erstens hat der Bund der Landwirte sich um die Vermehrung der Landgemeindevetreter auf den Posenischen Kreistagen nicht eher auch nur im geringsten bestimmt, als bis die bauerlichen Anseher in den Distrikten sich aufrüsteten, jene Forderung mit allem Nachdruck aufstellten und zugleich mit der Bildung einer Sonderorganisation drohten. Erst da bekamen sich die feudalen Herren vom Bunde der Landwirte darauf, daß sie nicht ganz ausschließlich für sich sorgen dürften, sondern den Bauern zur Verfügung doch auch hin und wieder einen Gefallen erweisen müßten. Und so interessierten sich mit einem Male die Abg. Rosfeld und Hahn für die Vermehrung der bauerlichen Kreisdeputierten. Zweitens ist das Verhalten der Regierung geeignet, das größte Aufsehen zu erregen. Die Klagen über die mangelhafte Vertretung der Landgemeinden gerade in den Ansehlerprovinzen sind beinahe so alt, wie das Ansehlergewerk selbst. Trotzdem hat sich die Regierung bisher noch nicht veranlaßt gesehen, irgend welche Remedie einzutreten zu lassen. Erst nachdem die Zeitung des Bundes der Landwirte eine Eingabe an das Ministerium des Innern sandte und wenige Monate später ein Mahnschreiben hintergeschickt, da gelangt Herr v. Moltke plötzlich zu der Überzeugung, daß etwas geschehen müsse, und jubelnd stellt er dem Bund der Landwirte mit einer tiefen Verehrung die verlangten Kreisdeputierten dar. Daß die Landgemeinden nun in mehreren Kreistagen eine stärkere Vertretung haben, begrüßen auch wir mit Freude. Sollte aber wirklich auf dem von der „Deutschen Tageszeitung“ genannten Wege die Sache zustande gekommen sein, dann würden wir das auf das tiefste im Interesse der preussischen Staatsregierung bedauern. Der Vorgang würde zeigen, daß die bauerliche Nebenregierung in Preußen alles durchzusetzen vermag, sobald sie nur will, und daß die Parole „Agrarisch ist Trumpf“ jetzt uneingeschränkt gilt, nicht nur im Landwirtschaftsministerium, sondern auch anderswo.

## Ueber gründliche Sparsamkeit

auch bei den Ausgaben für Militär und Marine findet die literale „Germania“ hohe Löhne. Sie bezeichnet eine Berechnung des Abg. Gothein, wonach die Last der Rüstung des Reichs sich auf jährlich 3000 Millionen Mark stellt, als richtig und fordert energisch die Abkürzung. Sie schreibt:

Ohne eine Verminderung der Rüstungen gibt es eine wirkliche Sparsamkeit nicht. Was nützt es denn, wenn man am Militäretat 2 Millionen Mark abstricht, deneil der Marineetat um 20, ja 50 Millionen Mark anwächst? Das ist nicht Sammeln, sondern Zerstören. Bisher hat man reichlich für jene nur ein mitleidiges Achseln klappen, die von der Abkürzung sprechen; aber die Wälder sind alleamt so gut wie am Ende ihrer Leistungsfähigkeit angelangt, und zwar teils im Menschennatur, teils in Geldsachen. Frankreich kann die Stoffzahl seines Heeres nicht mehr erhöhen; die Idee, einige nordafrikanische Armeekorps am Rhein zu lassen, mag ein Delicasse gehabt haben; heute ist sie ein Märchen. In Deutschland wie in England haben die Steuern eine Höhe erreicht, daß jede Vermehrung zu heftigen

